

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags- und Druckerei: Amt Dresden Nr. 51307
Zell-Adr.: Elbgaupresse Blasewitz

mit Loschwitzer Anzeiger

Danzig-Rote: Stadthaus Dresden, Grafstr. 606
Postfach-Rote: Nr. 517 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pflanz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse und Verlagsanstalt Hermann Deyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drach für den übrigen Inhalt Eugen Berner beide in Dresden.

Ercheint täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Leben im Bild, Agrar-Warte, Radio-Zeitung, Anzeigen werden die halbpaltene Petit-Zeile mit 25 Goldpfennigen berechnet. Reklamen die 4 gepaltene Zeile mit 100 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Platzverdrängen und schwierigen Sachverhalten werden mit 50% Aufschlag berechnet. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Insertionsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeitungspreis in Anrechnung gebracht. Rabatanspruch erstreckt sich auf die 1. Verpfl. Zahlung, Frage od. Antwort d. Auftraggebers

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4
90. Jahrgang

Nr. 246

Freitag, den 19. Oktober

1928

Für und wider die Todesstrafe

Die Entscheidung auf Dienstag vertagt

Berlin, 19. Okt. Im Strafrechtsausschuss des Reichstages fand eine eingehende Aussprache über die Todesstrafe statt.

Vorsitzender Dr. Kahl erinnerte daran, daß bei den Beratungen im früheren Reichstag die Reichsregierung betont habe, sie halte die Zeit für die Abschaffung der Todesstrafe noch nicht für gekommen. Die Anträge auf Beseitigung seien damals mit 17 gegen 11 Stimmen im Ausschuss abgelehnt worden.

Reichsjustizminister Koch-Weser erklärte, daß er sich als ein Freund der Abschaffung der Todesstrafe bekenne. Die Verhängung der Todesstrafe gegen einen Unschuldigen müsse als furchtbares Unglück angesehen werden, da es auf keine Weise wieder gutgemacht werden könne. Einen Vorbehalt müsse er freilich machen: Für die Zeiten außerordentlicher Gefahren könne der Staat auf die Todesstrafe nicht verzichten. Die Bevölkerung Deutschlands sei nicht verbrecherischer und unmoralischer als diejenige der anderen Staaten Europas, die schon jetzt ohne Todesstrafe auskämen. Zum Schluss wies der Minister darauf hin, daß auch Oesterreich die Todesstrafe abgeschafft habe. Es sei ausgeschlossen, daß Oesterreich diese Strafe wieder einführen werde.

Dr. Rosenfeld (Soz.) begründete darauf den Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe. Wer für die Todesstrafe hier als Geleitschreiber eintrete, gebe dadurch dem Sen-

ter die Berechtigung zum legalisierten Mord.

Abgeordneter Emminger (Bayerische Volkspartei) lehnte sich für Beibehaltung der Todesstrafe ein, wobei er hinzufügte, daß er allerdings nicht für seine Partei sprechen könne. Er beantragte, daß an Personen unter 21 Jahren die Todesstrafe nicht vollstreckt werden darf.

Auch der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Kahl sprach nur für seine Person. Er halte es für seine Pflicht, angesichts der unverständlichen Bewegung gegen die Todesstrafe die Frage ihrer Aufhebung auf das gewissenhafteste zu prüfen. Er verlange eine Vorstudie, daß ein wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus Verurteilter im Falle der Begnadigung in die lebenslange Sicherungsverwahrung überzuführen sei.

Der Zentrumsabgeordnete Dr. Fell erklärte, er habe alle Argumente gegen die Todesstrafe ernst und sorgsam gewürdigt, sei aber nicht in der Lage, seinen bisherigen Standpunkt aufzugeben. Der Redner behielt sich die endgültige Stellungnahme seiner Fraktion zum Vorschlag Kahl über die Internierung vor.

Für die Deutschnationalen sprach Abg. Dr. Panemann. Er betonte, daß in der Praxis die Staaten auf die Todesstrafe nicht verzichten könnten. Allerdings brauche der Mord nicht unter allen Umständen der Todesstrafe zu unterliegen. Eine lebenslängliche Verwahrung lege der Gesellschaft Kosten auf, die für andere Zwecke besser angewendet wären.

Die Weiterberatung vertagte der Ausschuss auf Dienstag.

Kommunismus von den Parteien der Weimarer Koalition mißgesehen. Das Einhalten dieser Linie habe uns nachgerade in innen- und außenpolitische Schwierigkeiten gebracht, deren Tragweite dem deutschen Volke in der allerersten Zeit deutlich zum Bewußtsein kommen werde. Gewiß stehe die Deutschnationale Volkspartei vor folgenreicheren Entscheidungen. Wer sich dessen bewußt sei, der solle aber auch alles vermeiden, was eine klare, die Fehler der Vergangenheit vermeidende, den großen Grundforderungen der Partei gerecht werdende Entscheidung erschwere.

Stahhelm-Volksbegehren Am November

Das Gesetz, das der Stahhelm dem deutschen Volke zum Volksbegehren und eventuell zum Volksentscheid vorlegen wird, ist bereits fertiggestellt. Es soll am 13. November der Öffentlichkeit übergeben werden. Man kann also damit rechnen, daß das Volksbegehren Ende November in die Wege geleitet wird. Daß es vom Reichsinnenministerium zugelassen wird, ist mehr als wahrscheinlich, da ja das Gesetz, das bekanntlich eine einschneidende Revision der Weimarer Verfassung, namentlich eine Erweiterung der Wahlbefugnisse des Reichspräsidenten fordert, einen ausgesprochen politischen Charakter trägt.

Gilberts Standpunkt.

Endsumme notwendig — Transferklausel überflüssig.

London, 19. Okt. Dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ zufolge haben sich die Besprechungen zwischen dem Reparationsagenten Parter Gilbert und dem Schatzkanzler Churchill um die Festschließung der deutschen Gesamt-Reparationsverpflichtungen und die Abschaffung der Transferklausel gedreht.

Der Generalagent vertrete die Ansicht, daß eine Festschließung der deutschen Gesamtverpflichtungen nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern auch seiner alliierten Gläubiger liege. Gilbert bezeichne es als

wesentlich, von Deutschland ein freiwilliges Zahlungsverprechen für eine bestimmte verminderte Gesamtschuld zu erhalten. In diesem Falle würde jede etwaige spätere Zahlungsverweigerung den Zusammenbruch des deutschen Wirtschaftswesens und des deutschen Geldwesens bedeuten. Damit würde aber die Beibehaltung der Transferklausel unnötig werden.

Der britische Standpunkt gehe demgegenüber unverändert dahin, daß eine Revision des Dawesplanes gegenwärtig nicht dringlich sei.

Macdonald wird von Paris gerufen

Die von uns im Ausgange mitgeteilte Rede des englischen Arbeiterführers Ramsay Macdonald in Berlin wird vom Pariser „Temps“ in sehr unfreundlicher Weise kritisiert. Das Blatt sagt, Macdonald habe das Maß der politischen Partei hätte einhalten müssen, wenn er vor einem ausländischen und besonders deutschen Auditorium sprach. Er habe durch den Krieg nichts gelernt. Auch die persönlichen Erfahrungen als Premierminister hätten ihn von seinen Illusionen nicht geholt.

Wenn er versichert, daß die Verantwortlichkeit für den Weltkrieg nicht einer einzelnen Nation anhaftet, dann verteidigt er die Berliner These von der geteilten Verantwortlichkeit an der Kriegsschuld. Macdonald habe mit seiner Rede in Berlin nicht nur gegen die englischen, sondern auch gegen seine eigenen Interessen gesprochen, denn er mühte, wenn er wieder an die Macht kommen sollte, die Politik einer transatlantisch-englischen Entente zu betreiben, solange der Völkerverbund nicht über sichere Mittel verfüge, um seinen Entscheidungen Respekt zu verschaffen. Zusammengefaßt sei die einzig zuverlässige Garantie des Friedens.

Die Einsicht bricht sich Bahn

Nord Grey, Englands Außenminister bei Kriegsausbruch, gibt eine neue Ausgabe seiner Memoiren heraus unter dem Namen „25 Jahre“. Im Vorwort betont er, daß die Klausel des Versailler Vertrages, die Deutschland die Schuld am Kriege zuschreibt, in jeder Weise unberechtigt und unklug ist. Wenn es eine Schuld am Kriege gäbe, könnte man sie Oesterreich zuschieben.

Aufnahme des Welt-Rundfunks

Die ständig wachsende Ausbreitung des Rundfunks in allen Kulturländern hat schon lange den Wunsch reifen lassen, mit Hilfe der auf ihre Fernwirkung erprobten Kurzwellensender einen Rundfunkaustausch über Länder und Meere, einen Welt-Rundfunk, ins Leben zu rufen. Die Deutsche Reichspost hat diesen Gedanken frühzeitig aufgegriffen und auf Grund erfolgreicher technischer Versuche vor mehreren Monaten einen Kurzwellenrundfunksender größerer Leistung in Auftrag gegeben. Aller Voraussicht nach kann mit der Inbetriebnahme dieses Senders, der in der Nähe des Deutschlandsenders bei Rönigswasserhausen errichtet wird, im Februar 1929, gerechnet werden. Der Kurzwellensender

wird in den Dienst der internationalen Verständigung gestellt, er wird deutsches Kulturgut über unsere Grenzen hinaus verbreiten

den im Ausland lebenden Deutschen durch Rundfunkempfang mit verhältnismäßig einfachen Geräten die Verbindung mit der Heimat bieten

Wer soll die Deutschnationalen führen?

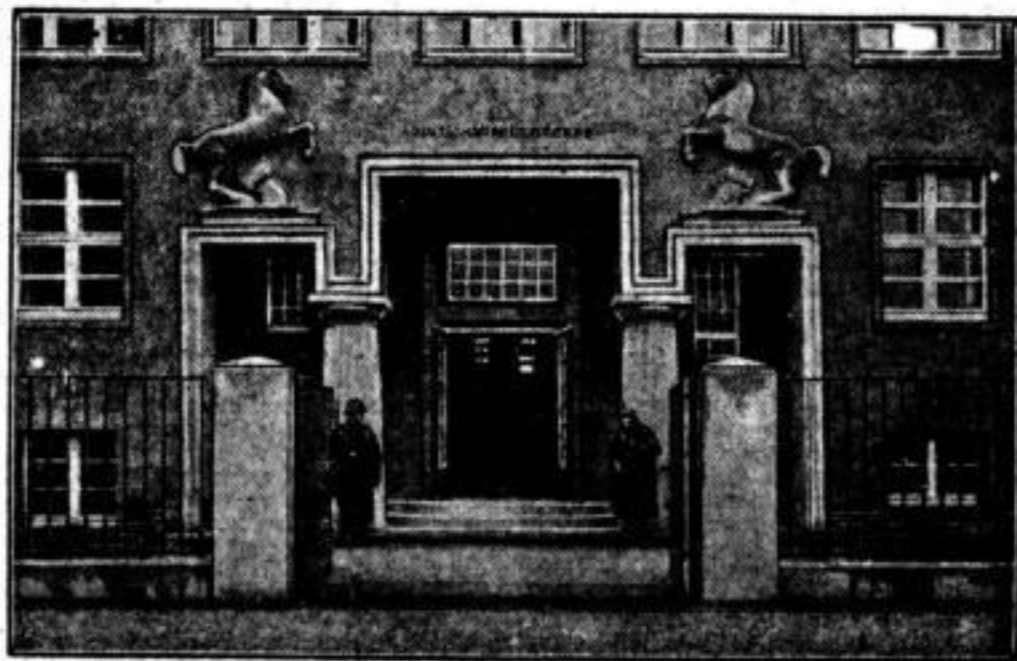
Western trat die Parteileitung der Deutschnationalen zu einer Tagung zusammen, auf der die Frage der künftigen Zielsetzung und Marschrichtung der Deutschnationalen Volkspartei besprochen wurde. Im Anschluß daran wird die Reichstagsfraktion, sowie am Sonnabend die deutschnationale Vertreterversammlung, die von dem Parteivorstand der Parteileitung und den Vertretern der einzelnen Landesverbände gebildet wird, zusammenzutreten.

Anlässlich dieser Ereignisse hatte bereits die „D. Z.“ am Donnerstag vormittag in einem Artikel Stellung genommen, in dem u. a. darauf hingewiesen wurde, daß Graf Westarp entschlossen sei, den Parteivorstand endgültig niederzuliegen und daß die Bildung eines aus mehreren Persönlichkeiten bestehenden Direktoriums geplant sei. Die „Kurzzeitung“ weist diese Gerüchte als unrichtig zurück, während die Deutsche Tageszeitung bemerkt, daß u. a. eine Trennung zwischen Parteivorstand und Vorsth der Reichstagsfraktion, die bisher beide in den Händen des Grafen Westarp gelegen hätten, beschlossen werden dürfte. Im übrigen betont das Blatt, daß ein starker Wille nach einheitlicher Zusammenfassung und Geschlossenheit in der Partei vorhanden sei.

Es handele sich nicht darum, die Parteeinheit und Geschlossenheit zu erhalten, sondern auch darum, ihr für die Zukunft die Möglichkeit der machtpolitischen Einwirkung im Rahmen der bestehenden Verhältnisse zu sichern.

Der „Jungdeutsche“ glaubt gleichfalls zu wissen, daß Graf Westarp nicht wieder zum Parteivorstandem gewählt werden wird. Von den 45 Landesverbänden der Deutschnationalen Volkspartei stünden bereits heute 17 geschlossen auf der Seite Hugenberg. Der viel erörterte Vorschlag, den Parteivorstand einem Triumvirat anzubekommen, habe wenig Aussicht auf Erfüllung. Der „Tag“ schreibt, unter dem Motto der mittleren Linie werde das deutsche Volk seit seinem Zu-

nationalen Volkspartei stünden bereits heute 17 geschlossen auf der Seite Hugenberg. Der viel erörterte Vorschlag, den Parteivorstand einem Triumvirat anzubekommen, habe wenig Aussicht auf Erfüllung. Der „Tag“ schreibt, unter dem Motto der mittleren Linie werde das deutsche Volk seit seinem Zu-



Der Erweiterungsbau der Kavallerieschule Danneberg

wurde am 17. Oktober in Anwesenheit des Reichswehrministers Groener und des Chefs der Deerektion, Generalleutnant Bene, eingeweiht. Vor seinen das Portal des neuen Baus, das die Ueberschrift trägt: „Der deutschen Kavalleriejugend“.

Sächsisches und Allgemeines

Die Deutsche Hochschule für Leibesübungen zu Dresden

Im großen Ausstellungssaale tritt am 22. Oktober, abends 8 Uhr, wie bereits gemeldet, die Deutsche Hochschule für Leibesübungen mit nahezu dem gleichen Programm auf, das sie anlässlich der Olympiade in Amsterdam vorführte und womit sie bekanntlich bei den aus allen Teilen der Welt anwesenden Sportleuten begeisterten Beifall erntete. Es ist dieselbe Gruppe von etwa 50 Studenten und Studentinnen, die loeben von einer Reise durch Oberösterreich über Wien zurückkehrte. Wie bisher überall, so auch in der österreichischen Hauptstadt, wurde die junge Schar außerordentlich gefeiert, so daß sie sich verpflichten mußte, nach ihrer Rückkehr aus Budapest, wo sie demnächst auftritt, nochmals in Wien die Vorführungen zu wiederholen.

Aus dem reichhaltigen und interessanten Programm, das 18 Punkte aus den verschiedensten Zweigen sportlicher Betätigung aufweist, seien hier nur folgende Darbietungen hervorgehoben: Körper- und Laufsport der Frauen und Männer, Pferdsprung und Tanzstudien der Frauen, Kugelwurf der Männer, Jiu-Jitsu, Bodenturnen für Männer und Frauen.

Auch in Dresden ist das Interesse der Sportwelt für diese Vorführungen außerordentlich stark, so daß, wie wir hören, nur noch eine beschränkte Anzahl von Karten zu haben ist.

fr. Prämien für handwerkliche Ausbildung Hilfsbedürftiger. Handwerkermeister, welche taubstumme, blinde oder schwachsinige Personen in einem Gewerbe ausbilden, gewährt die sächsische Regierung gegebenenfalls besondere Prämien. Dabingehende Anträge sind an das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium Dresden-2, 6, Düppelstraße 1, zu richten.

fr. Die ersten Ergebnisse der Knappschaffswahlen. Die bis jetzt vorliegenden Ergebnisse der Wahlen in der Reichsknappschafft zeigen einen starken Rückgang in der Zahl der auf die freigewerkschaftlichen Organisationen (Asabund) entfallenden Sitze. In Sachsen ging ihre Zahl von drei auf zwei zurück, während der Rückgang in Niederschlesien sogar vier betrug (von 11 auf 7 Sitze). In Sachsen entfielen zwei Sitze auf die Liste des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (vorher: keiner), während die Liste der christlichen Gewerkschaften (Wedag) drei Sitze einbüßte. Im Mansfelder Revier konnte der GDA ebenfalls einen zweiten Sitz als Zuwachs buchen (bisher 1), der dem Wedag verlustig ging.

gs. Blumengröße im Winter. Daß man Ende November Blütenholz von Flieder, Kirch- oder Apfelbäumen in mit etwas Kochsalz durchsetztes Wasser stellt, um den Weihnachtsstern mit herrlich blühenden Zweigen zu verschönern, ist in vielen Haushaltungen schon längst zu lieber Gewohnheit geworden. Weniger bekannt aber dürfte sein, daß man sich auch während der Wintermonate an dem Dufte aller Arten von Blumenweibern erfreuen kann, wenn man sie in Gefäße legt, die fast bis oben mit Moos gefüllt sind, dem man zur Verhinderung von Fäulnis einige Stücken Holzohle beigibt. Das Moos ist dauernd feucht zu erhalten, darf aber nicht zu viel Wasser bekommen. Sobald die im Moos fest verdedt liegenden Zwiebeln zu treiben beginnen, bestreut man die Moosfläche mit Streifen, die man leicht aufhebt. Wenn dann durch das liebliche Grün der Kreise die Hyazinthen, Narzissen und Tulpen ihre zarten Köpfe drängen, so wird jedem Blumenfreund das Herz aufgehen über dies vorzeitige Frühlingswunder.



Sir Frank Dillce 1.

Der berühmte englische Maler Sir Frank Dillce, Präsident der königlichen Akademie, ist am 17. Oktober im Alter von 75 Jahren an den Folgen einer Operation in London gestorben. Dillce, der in seinen letzten Lebensjahren die moderne Richtung in allen Kunstformen befeuerte, war ein hervorragender Vertreter der viktorianischen Schule.

as. Rosen im Oktober pflanzen. Im Oktober ist die beste Zeit für Rosen besonders günstig, wenn auch bei gutem Wetter noch im November Rosen gepflanzt werden können. Der Gartenbesitzer, der schon länger Rosenkulturen züchtet, weiß, daß, je feuchter und schwerer der Boden ist, desto früher das Gedeihen erfolgen muß. Keinesfalls pflanze man bei Frost, da die Rosenwurzeln sich dann nicht fest einwurzeln können und so den Frosteinflüssen ungeschützt ausgesetzt sind. Die Wurzel der Rose spielt bei der Herbstpflanzung überhaupt eine wesentliche Rolle, da man um diese Jahreszeit ein schlechtes Anwurzeln befürchten muß. Empfindliche Sorten pflanzt man daher am besten im beginnenden Frühjahr.

Aus dem Lande

Auerbach (Vogel). Großfeuer in Rempegrün. In der Nacht zum Donnerstag ist im Dachgeschoss eines zweistöckigen Wohnhauses in Rempegrün, das den Mödelschen Erben gehört, ein Schadenfeuer ausgebrochen. Die in dem Dachgeschoss wohnende Familie Morner mußte fast ihre ganze Habe im Stich lassen und konnte nur das nackte Leben retten. Der Dachstuhl und das obere Stockwerk wurden vernichtet. Dem Feuer sind 20 Zentner Heu, Stroh, 40 Lauben und 300 RM bares Geld zum Opfer gefallen. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch unbekannt.

Bauhen. Unfall eines staatlichen Omnibusses. Als der Dreifachomnibus II 9308 der staatlichen Kraftwagenverwaltung heute 10.15 Uhr planmäßig von Rammenau kommend in Hauswalde einfuhr, kamen ihm in der abschüssigen Kurve 2 Personenwagen in schnellem Tempo entgegen. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, mußte der Fahrer scharf rechts fahren. Beim Wiedereinbiegen in die Fahrbahn stieß der Hinterwagen in der schmalen Straße gegen einen Spauschebaum. Durch den Anprall wurde der Hinterwagen nach der Fahrbahn geschleudert und der Vorderwagen nach rechts herumgerissen. Da die Straße sehr schlüpfrig war, kam der Vorderwagen ins Rutschen und das rechte Vorderrad geriet in den Straßengraben. Der Fahrer konnte trotz aller Bemühungen den Wagen nicht mehr zum Halten bringen. Er durchfuhr einen Gartenzaun und stieß an die Ecke eines dicht neben der Straße stehenden Hauses, wo er stehen blieb. Von den acht Insassen sind vier durch Stoß und Glassplitter leicht verletzt. Der Sachschaden am Omnibus ist nicht unbedeutend. Die entgegenkommenden Personenwagen sind nicht beschädigt worden.

Burgstädt. Der Umweg eines Briefes. Eine hiesige Bank gab einen Brief zur Post, der nach Markersdorf (Chemnitz) befördert werden sollte. Seit diesem Tage war der Brief verschwunden und man konnte sich nicht erklären, warum der mit deutlicher und vollständiger Adresse versehene Brief seinen Bestimmungsort in der Nachbarschaft nicht erreichte. Nach einiger Zeit traf der Brief in Markersdorf ein. Er kam direkt aus London. Wie mag wohl der Brief dahingekommen sein? Es ist anzunehmen, daß er verkehrtlich in den Auslandspostfach geraten ist.

Leipzig. Eine Feldscheune vollständig niedergebrannt. Am Mittwochabend brach in einer Feldscheune des Gutsbesitzers Uhlig in Scheußdorf, etwa 200 Meter von der Verwaltungsgelände des Flughafens entfernt, ein Schadenfeuer aus, das innerhalb 2 1/2 Stunden die ganze Scheune mit allen darin lagernden Vorräten vernichtete. Die Scheune war mit Weizenstroh und Futtermitteln gefüllt.

Leipzig. Ein Kind im Bett der Mutter erstickt. In der Nacht zum 16. Oktober ist ein am 1. Juli d. J. geborenes Mädchen im Bett der Mutter erstickt. Die Mutter gibt an, das Kind sei gegen 4 Uhr morgens, wie schon öfter, unruhig geworden. Sie habe es hierauf in ihr Bett genommen, dann sei sie wieder eingeschlafen. Gegen 7 Uhr früh sei sie erwacht und habe dabei zu ihrem Schrecken das Kind tot neben sich liegend aufgefunden. Eine gerichtliche Klärung des Sachverhalts ist eingeleitet.

Rönsgrün. Jagdglück. Einen seltenen Fang machte ein hiesiger Jäger. Er schoß ein Prachtexemplar von einem Habicht, der am Fuß einen Ring mit der Aufschrift trug: G. Nr. 34 758 Roffitten-Germania. Wahrscheinlich stammt der Vogel aus dem preussischen Roffitten (Reg.-Bez. Rönsberg), wo in einer Vogelwarte bestimmte Tiere gezüchtet werden.

Rohmen. Raubüberfall. Auf der Staatsstraße von Rohmen nach Hohnstein trug sich in der Nacht zum Freitag ein Raubüberfall zu. Ein Arbeiter, der mit seinem Fahrrad heimkehrte, wurde von zwei im Anzuge der spanischer Jahre stehenden Burtscheu, die mit Knütteln versehen waren, angehalten. Mit den Worten: 'Gib uns das Geld und das Fahrrad, dann kannst du wieder gehen!' schlugen die Begehrten auf ihn ein. Der Arbeiter, der im Besitze seines Wochenlohnes war, zog sofort das Taschenmesser und verwehrte sich. Die Täter vom Dasse zu halten. Beide dürften bei dem nächsten Kampfe verurteilt werden sein.

Mittelbach. Das billigste Gebot. Als bei einer hiesigen Zwangsversteigerung eine Kiste mit 66 Flaschen Wein versteigert

werden sollte, stellte es sich heraus, daß die Kiste leer und der Wein entwendet worden war. Vorläufig fehlt es noch an jeder Erklärung, wer auf dieses preiswerte Gebot den Zuschlag erhalten hat!

Reinthal-Spremberg. Seiner geschiedenen Frau die Nase abgeschritten. Vier hat sich der Nachzügler Israel unter der Angabe, seiner geschiedenen Frau die Nase abgeschritten zu haben, selbst der Polizei gestellt. Von der zuständigen Gendarmerie wurden diese Angaben bestätigt. Israel hat seine Frau und keinen Sohn, der der Mutter zu Hilfe gesprungen war, mit einem Küchenmesser schwer verletzt. Beide sind noch vernehmungsfähig. Der Täter wurde wegen Verdachts der Staatsanwaltschaft geführt.

Celsitz i. Erzgeb. Bahnübergangsstelle und kein Ende! Beim Ueberfahren des Bahnüberganges an der Grenzstraße wurde infolge des unsichtigen Wetters das Weipann eines hiesigen Gutsbesitzers von einem aus Richtung Wilschbrand kommenden Güterzuge angefahren und zur Seite geschleudert, wobei es zertrümmert und ein Pferd verletzt wurde. Wie durch ein Wunder kam der Reiter mit dem Schrecken davon.

Vietsch bei Bismarck. Ein folgenschwerer Schlag. Als der 56 Jahre alte Härberarbeiter Ludwig aus Wittelsdorf vor einigen Tagen hier eine Bekannte in der Wohnung aufsuchen wollte, verletzte ihn der 44jährige Feuerwerker Schulte oben auf der Treppe einen Schlag gegen das Kinn. Dadurch stürzte Ludwig rücklings die sieben Stufen hohe Treppe hinunter und trug einen Schädelbruch davon. Ohne die Bestimmung wiedererlangt zu haben, verstarb er im Lindbacher Krankenhaus. Der Täter, der nach seinen Angaben den Sturz nicht herbeiführen beabsichtigt hat, ist verhaftet worden.

St. Egidien bei Glauchau. Straßendiebstahl mit Revolver. Drei von St. Egidien nach dem benachbarten Thurm von der Arbeitsstelle nach Hause gehende junge Leute sind in den späten Abendstunden plötzlich von zwei aus dem Straßengraben springenden Räubern angehalten worden. Zwei von den heimkehrenden Arbeitern konnten auf ihren Fahrrädern die Flucht ergreifen, während ein junger Mann von den Wegelagerern festgehalten und mißhandelt worden ist. Nachdem der Ueberfallene bis auf die Haut durchschlagen worden war, gelang es ihm in einem günstigen Augenblick das von ihm mitgeführte Stahlgewehr zu beschleichen und eiligst davonzufahren. Allen drei Personen traten die massierten Räuber mit dem Anruf entgegen: 'Geld heraus, sonst wird geschossen!' Auf den festgehaltenen und später geflohenen Räuber haben die gemeinen Verbrecher zwei Schüsse abgefeuert, die glücklicherweise nicht getroffen haben.

Cebitz. Amtsjubiläum und Bürgermeisterversammlung. Am 14. Oktober feierte Bürgermeister Wilhelm Henke sein 20jähriges Amtsjubiläum in Hinterbramsdorf. Er tritt nunmehr als 73jähriger von seinem Amte zurück. Anlässlich des Abschieds fand eine glänzende Feier im Gemeindegarten statt, an der auch Amtshauptmann v. Thämmel, Pirna, erschienen war, um dem scheidenden Bürgermeister den Dank der Oberbehörde für die bewiesene Treue auszusprechen. Von der Gemeinde erhielt der Scheidende eine künstlerische Ehrenurkunde. Im Anschluß an die Feier wurde der neue Bürgermeister Ernst Henke, der Sohn des bisherigen Bürgermeisters, für sein Amt verpflichtet.

Struppen. Verwaltungsgerichtsentscheidung in der Bürgermeisterversammlung. In der öffentlichen Gemeindeverordneten-Sitzung am Dienstag ist die von der Kreisamtsverwaltung als Verwaltungsgericht in der Bürgermeisterversammlung durch Vorbescheid gemäß § 38 Absatz 2 des Gesetzes über die Verwaltungsrechtspflege ergangene Entscheidung bekanntgegeben worden. Hiernach ist der Beschluß der Gemeindeverordneten vom 28. August 1928, enthaltend die Feststellung, daß der Bewerber Bläser-Sohland zum Bürgermeister für Struppen gewählt sei, für ungültig erklärt worden. Die Kosten des Verfahrens hat die Gemeinde Struppen zu tragen.

Tittow. Eine gesunde Gemeinde. Eine gesunde Gemeinde ist die Grenzgemeinde Groß-Schnau in Pommern. Dort hat vor kurzem der älteste Mann im Alter von 94 Jahren, der Danneberger Alois Garlt, Recht ist ihm sein Berufsgenosse, der im 22. Lebensjahre stehende Danneberger Johann Schneider in den Tod gefolgt, nachdem er bis in die letzten Tage bei seinen ständigen Spaziergängen beobachtet werden konnte. In dem Städtchen leben noch drei Personen mit 80 und drei Personen im Alter von 88 Jahren, insgesamt gibt es an 86 Leute über 80 Jahre. Die Mehrzahl überraschend geistig und körperlich rüstig.

Büchertisch

Steuerberater. Kaufleute, waret euerer Interessen! Im Gestrüpp der zahlreichen Steuergattungen, unter dem Druck der strengen Laufende nach einem Ausweg, ohne ihn zu finden und letzten Zahlungen, ohne hierzu verpflichtet zu sein. Und doch könnten sich alle jene leicht helfen, würden sie von einer Einrichtung Gebrauch machen, die seit mehreren Jahren sich glänzend bewährt und von über 30 000 Kaufleuten denkwürdig ist. Es sind dies die Wirtschaftlichen Kurzbücher des Rudolf-Correns-Verlages in Berlin-Charlottenburg 9, Kaiserdamm 38, welche wöchentlich erscheinen und dreißig der besten Fach-Anner auf allen Gebieten des öffentlichen Rechts des Steuerwesens, der Wirtschaftskunde und des Verkehrsrechts zu ihren Verfassern haben. Die 'Wirtschaftlichen Kurzbücher' kosten im Abonnement monatlich 2,65 RM, der Briefordner einmalig 1 RM, ein Sachregister wird kostenlos beigelegt.



In Walthers von der Vogelweibe 700. Todestag.

desen im Monat Oktober in den Schulen besonders gedacht wird. Unser Bild — die Darstellung des Minnesängers in der 14. Jahrhundert entstandenen Manessischen Handschrift — ist die Illustration zu dem bekannten Klage-Liede Walthers über die Fried- und Rechtslosigkeit im deutschen Vaterlande, das mit den Worten beginnt:

Ich sah auf einem Steine
Und deckte Wein mit Weine
Darau fest ich den Ellenbogen.
Ich halt in meine Hand geschmiegt
Das Kinn und eine Wange.
Da dacht ich mit sehr Dange...

Theater

'Verlenkombdie'

im Schauspielhaus.

(Reichsdeutsche Uraufführung)

Die anspruchsvoll, wie verheißungsvoll, wie dekorativ das klingt! Aber zu ausgeblühtem Stolz liegt kein stichhaltiger Grund vor. Leichte Unterhaltungsware, bitterste Nachkommenschaft des Dichters Bruno Frank. Um zwei Verlenketten, eine echte und eine falsche, spielt sich die Handlung, die von Leichtfertigkeit und Unaufrichtigkeit der besten Gesellschaft erzählt und einen Frauenraub gleich schmerzlos demerkstelligt. Die Vorgänge sind ziemlich durchsichtig und lassen das Endergebnis ohne Schwierigkeit voraussehen. Das raubt die Spannung. Eine Art Detektivromanik sucht aber wieder Anreiz zu schaffen, wie dem die spirituellen Schwächen immerhin einigermaßen bildnerischen ausschließt sind. Der Hauptvorzug des Stückes liegt in seiner vorbildlichen Kürze; auch sei rühmlich anerkannt, daß dem Dichter im Peter Mack ein 'verluchter Arel' gelungen ist, der die andern so nett am Prachtzappeln und nach seiner Pfeife tanzen läßt und die Zuschauer zu Wissen erhebt. Das ist der eigentliche, aber auch nicht mehr ganz neue Spieß. Steht man sich das Werk aus einer Provinzialbühne in den Händen mittel-mäßiger Schauspielerei vor, so ergeben sich trübe Aussichten. Wie ist nun der Verkauf? Peter Mack war der Verehrer Gora Petrus; seit Jahren aber ist er in Wera Siehoffhoff ehelich verheiratet und erringt sie durch Fähigkeit und List. Ihr Mann ist nämlich Nachfahre der Gora und kommt dieser eine echte Verlenkette, seiner Frau eine Imitation. Mack wird nach modernen Methoden. Er kommt mit Gesellschaftsanzug und Maske bei diskräter Mundharmonikamuskik zu Wera und erhält unter Drohung mit einer Kinderpistole die falsche Kette, die er bei Gora gegen die echte wirtausfist. Als die geschäftspraktische Gora in Empörung den wertvollen Schmuck ihrer Konkurrentin in die Hände spielt, wie Mack den kostbaren auch, gibt's einen Eklat. Mack gewinnt die schöne Frau und rät spitzbüblich seinem Nebenbuhler, beide Ketten für den Fall künftigen Gebrauchs an sich zu nehmen.

Gespielt wurde natürlich unter Josef Gielen's Regie ausgeführt, so daß Dichter, Spielleiter und Darsteller manches Mal gerufen wurden. Vor allem machte Adolf Wohlbrück als Peter Mack das Rennen. Er war ein sympathischer Freudenhaus voll ausgelassener Spielfreude, voll jocularischer Anwandlungen. Aus Alice Berdens Wera sprach erst frauliche Unruhe und Unsicherheit; dann aber ging sie mit klarem Humor mit all der eigenen Lebenswürdigkeit in das Reich neuer, echter Liebe. Grethe Volkmar ist natürlich als Gora bildhübsch aus, verlor aber bei aller Macht ihrer Reize nicht den nüchternen, selbstbewußten Erwerbsinn und konnte betändelnd grob werden. Paul Hoffmann's Domäne scheinen solche Verlegenheits-Dammern zu sein; sein Siehoffhoff wand sich spießhaft aus einer unliebsamen Ueberrumpfung in die andere. Dem Zimmer Siehoffhoff hatte Adolf Mahnke den Stempel einer geschmackvollen Frau gegeben; Gora's Heim mit der hypermodernen Wärdin löste vergnügtes Schmunzeln aus. Carl Baum.

Geschäftliches

Strumpfpräparatur durch Magnetismus! Eine sensationelle Erfindung wird jetzt von der Firma Herm. Röhberg, Dresden, in einem Fenster in der Wallstraße der Damenwelt vorgeführt. Mit Hilfe einer magnetischen Strumpfnadel wird das Wiederaufnehmen gefallener Wäsche bei Seidenstrümpfen gezeigt, die Instandsetzung des Strumpfes geht verblüffend schnell vor sich. Dadurch ist die Firma Herm. Röhberg in der Lage, den weitesten Kreisen den Vorteil einer schnellen und billigen Strumpf-Reparatur zu lassen. In besonders eiligen Fällen kann die Dame auf die Reparatur gleich warten. Wir sind überzeugt, daß diese neue Erfindung allgemeines Interesse auslöst und von der Damenwelt mit Freuden begrüßt wird.

Die wird das Winterwetter?

Nach alten Bauernregeln, nach denen Frost und Schnee im Oktober Boten sind, daß der Januar gesund sei, ist das Urteil für diesen Monat schon gesprochen. Auch der Schnee, der für die letzten Oktoberwochen vorausgesetzt wird, und in einigen höher gelegenen Gebieten bereits gefallen ist, ist dem Landmann ein Zeichen für einen nicht allzu strengen Winter; denn er sagt: „Rät der erste Schnee in den Schmutz, vor strengem Winter flücht er sich.“ Der November steht mit Frost, scharfem Wind, Regen, Schnee und Kälte vor der Tür. Dazu heißt es: „St. Martin legt sich schon mit Dant, am warmen Ofen an die Bank.“ — St. Martin weilt nicht mehr vor dem Haus, und die heilige Katharina, die sich ihren Gebendtag am 25. November gefeiert hat, ist das Sprüchlein aus: „Schafft Katharina vor Frost sich Schutz, so waret man draußen lange im Schmutz.“

Für die im Winter Erholung Suchenden ist es daher ratsam, sich in wesentlich höher gelegene Gebiete zurückzuziehen, wenn sie möglichst gleichbleibende Temperaturen wünschen. Vielleicht sendet Petrus sogar die für sie besonders aufgesparte Höhen Sonne. Auch Wintersportmöglichkeiten wird dort den ganzen Winter über zu finden sein, wogegen in den Mittelgebirgen vorübergehend die Sportmöglichkeiten eingeschränkt sein werden. Die Sporttreibenden werden normalerweise mit zwei Kälteperioden zu rechnen haben, die ihnen die Ausübung ihrer Leidenschaft im November und im Februar fast neben dem Büroschmelz gehalten, während man den Weihnachtswinter, der sich dieses Jahr zuerst allmählich gestaltet, in höherer Lage mit Erfolge verbringen kann. Jedenfalls besteht weder für die eine noch die andere Gruppe Grund zu tragendwischen Befürchtungen: es wird ein ganz normaler Winter von ziemlich langer Dauer und mit zwei ausgedehnten Kälteperioden werden — so weit man es voraussehen kann.

Besinnliche Tage

Wenn die Blätter von den Bäumen sinken wie schweres, tropfendes Gold, wenn der Morgen erfüllt ist vom Nebel und der Abend kalt und klar über der Erde steht, dann kommen die besinnlichen Tage. Dann zieht das Scheidende, das vollendende Jahr noch einmal an uns, im inneren Bild vorüber. Haben wir es recht genützt? Sind wir nicht zu sehr den vergänglichsten Dingen verbunden gewesen, die dahinstinken wie das glühende Blattwerk? Sind wir innerlich gereift? Sind wir dem Gebot, das in jedem von uns wohnt und lebt, gefolgt mit Treue und Hingebung? Haben wir der Stimme gelauscht, die in unserer Seele schwingt wie eine milde, gültige Glode? — Besinnliche Tage! Mancher empfindet sie nicht mehr in der Falle seiner Tageschäfte, die ihm immer nur: Geld! Geld! ins Ohr schreien und den Klang der inneren Gloden überdönen. Die Sünden aber, die den ewigen Dingen noch verbunden sind wie Kinder dem Vater, sie geben sich gern in diesen spätherbstlichen Stunden, die voll Klarheit und Güte sind, der Besinnlichkeit hin und schöpfen aus ihr Frieden und Befriedung. Leise Schwermut liegt, wie jarter Hauch auf Früchten, über diesen Tagen. Die Vergänglichkeit schreiet mahnend umher. Wohl dem, der die besinnlichen Tage zu nutzen weiß für sein Inneres, für seine Seele und eilt für den letzten großen Weg ohne Wiederkehr...

Dresden

Durch große Umsicht,

berentwegen ihnen auch die besondere Anerkennung des Polizeipräsidenten ausgesprochen worden ist, ist es in den letzten Tagen Beamten der uniformierten Polizei mehrfach geblüht, zum Teil gemeingefährliche Personen dingfest zu machen. So gelang es zwei Beamten des 7. Polizeibezirks, einen Mann festzunehmen, der in einer Schankwirtschaft in der Flemingstraße eingebrochen war. Dem Eindringler, der auch noch zu anderen Einbrüchen gesucht wurde, konnten die bei dem letzten Einbruch erbeuteten Sachen wieder abgenommen werden. Beamte der vertriebenen Abteilung mittelten gelegentlich einer Streife in der Dresdner Heide einen Sittlichkeitsverleher aus, der in letzter Zeit mehrfach weibliche Personen in unverschämter Weise belästigt hatte, und führten ihn dem Polizeipräsidenten zu. Ferner gelang es mehreren Beamten des 5. Polizeibezirks, durch sehr geschicktes Verhalten zweier Männer habhaft zu werden, die sich in einer Gastwirtschaft auf der Seidnitzer Straße der Zechprellerei schuldig gemacht hatten. Auch die Festnahme eines Geflügeldiebes auf Tolkewitzer Flur und die Feststellung des jungen Mannes, der letzten eine ganze Reihe öffentlicher und privater Gebäude mit roter Lackfarbe beschudelt hat, ist der Umsicht von Beamten, die dem uniformierten Polizeikörper angehören, zu danken.

5. Sonnabendvesper in der Kreuzkirche. Nachmittags 8 Uhr. 1. E. H. Friedemann (Vach); 2. Zwei Chöre, a) Paul Wöhner (zum 70. Geburtstag); Nachsänger, Bert 48; b) Arnold Wendelstein; „Liedes Licht“ (komp. 1928). 3. Paul Wöhner; „Abendebet“ Lied für eine Einzelperson mit Orchester, Werk 81. 4. „Ein Tag der sagt's dem andern.“ 5. Wilhelm Riengl.

„Selig sind die Verfolgung leiden“, Solofassung aus dem „Evangelium“, 4. Richard Schumann; „Seligpreisungen“, Violine für sechs-kimmigen Chor, Werk 7. — Mitwirkende: Der Kreuzchor. Solistin: Doris Walde (Sopran). Orgel: Kirchenmusikdirektor Pfannkuch. Leiter: Prof. Richter. — Nach der Vesper Turmblasen (Vollanweiser von P. Adolf Müller): 1. „Nacht mit mir, Gott, nach deiner Güte“; 2. „O Welt, ich muß dich lassen“; 3. „Lobe den Herren“; 4. Turmsonatine.

6. Gewährung von Winterbeihilfen. Die Stadtvorordneten beschloßen in ihrer gestrigen Sitzung, bei der sächsischen Regierung vorstellig zu werden und die Gewährung von Winterbeihilfen für alle über 30 Wochen lang Erwerbslosen und für alle Klein-, Sozial- und Kriegserntner und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger zu fordern.

7. Neuartige Fernsprechanlage. Am Albertplatz in Dresden-Neustadt ist eine Fernsprechanlage neuerer Art aufgestellt worden, die vor den bisher gedrucklichen den Vorzug größerer Geräuschlosigkeit und besserer Beschallung hat. Die dordem eingeführten noch einmal so hohen Sprechröhren sind bei großer Höhe kaum zu gebrauchen, weil der Aufenthaltstraum zu eng ist. Anstatt den ganzen, ziemlich hohen Raum frei zu lassen, ist er im oberen Teile abgeschlossen. Und das ist ungewöhnlich.

8. Der Unterhaltungskunst in Rinderheimen. Die Stadtvorordneten beschloßen in ihrer gestrigen Sitzung, den Rat zu ersuchen, mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß den auf Kosten und unter Beihilfe der Stadt in Rinderheimen untergebrachten Kindern nur ethisch und moralisch einwandfreier Unterhaltungskunst unter Ausschaltung jeder religiösen, politischen und weltanschaulichen Beeinflussung gesorgt wird.

9. Aus dem sächsischen Ministerialblatt. Das neue Ministerialblatt für die sächsische innere Verwaltung enthält die Mitteilung, daß das Verbot für die Standesbeamten, standesamtliche Nachrichten an die Presse zu geben, aufgehoben wird. Weiter werden grundsätzliche Entscheidungen der Gemeindevorstände veröffentlicht. An die Bauordnungsbehörden erging in dem Ministerialblatt die Anweisung, dem Landesamt für Denkmalspflege ohne Verzug Nachricht zu geben, sobald sie auf Grund der in Frage kommenden Gesetze Kenntnis erhalten von der Veräußerung von Bauwerken, die unter Denkmalschutz stehen.

10. Das Brummen wird teurer! Der für den Unterhalt eines Gefangenen in einem Gerichtsgefängnis oder in einer Gefangenanstalt zu erhebende Satz ist ab 15. Oktober 1928 auf 1.50 Mark täglich erhöht worden.

11. Wirtshausener Sandstückenraub. Das Kriminalamt Dresden teilt mit: Wie der Kriminalpolizei erst jetzt bekannt geworden ist, verübte am 16. Oktober gegen 6 Uhr nachmittags ein unbekannter, etwa 16-17 Jahre alter Bürsche unweit der Saloppe einer Frau die Sandstücke zu entreißen. Die Frau hielt jedoch die Tasche fest und rief um Hilfe, worauf der Täter flüchtete. Er hatte die Frau zuvor nach der Zeit gefragt. Wahrscheinlich hat man es mit dem gleichen Täter zu tun, der dann am anderen Tage den dreifachen Raubüberfall im Grundstück Münchner Straße 8 verübte. Zu seiner Ermittlung dienstliche Ansuchen werden an die Kriminalpolizei, Zimmer 88, erbeten.

12. Ein rabiaten Seifenhändler. In mehreren Häusern auf der Platanenstraße hat kürzlich ein unbekannter Dämon in andrinalischer Weise Seifenriegel und Seifenstücke zum Raub an. Wurde ihm nichts abgekauft, dann ergriff er sich in Schimpereien und großen Beschuldigungen gegen die Leute. Als er deswegen von einem Wohnungsinhaber zur Rede gestellt wurde, schlug er diesen mit der Faust ins Gesicht und schloß die Tür. Die Seifenstücke in der Handlung in ähnlicher Weise auch in Häusern anderer Straßen aufgetreten. Er wird beschriebener: Etwa 35 Jahre alt, 170 cm groß, schlankes Gesicht, aufrechter Gang, dunkle Haare, weißes Haar, bartlos, hiesige Ausprägung, bekleidet mit umgearbeitetem grauen Militärsack, grauer Anichose, ohne Kopfbedeckung. Er trug einen Auslad aus Felleinwand bei sich. Zu seiner Ermittlung dienstliche Ansuchen werden an die Kriminalpolizei, Zimmer 88, erbeten.

13. Warenklindler. In den letzten drei Wochen ist bei der Kriminalpolizei gegen einen 70jährigen Kaufmann Kolb von hier eine große Anzahl Anzeigen wegen Diebstahls eingegangen. Er erscheint in den Geschäften und läuft auf Abschlung Uhren, Goldwaren, Pelze und andere Sachen, die er sofort zu Gelde macht. Die Sachen, die noch keine Anzeige erhalten haben, wollen dies bei der Kriminalpolizei, Zimmer 88, nachholen. Ebenso werden Personen, die von Kolb irgendwelche Gegenstände angenommen haben, ersucht, sich zu melden.

Dresden-West

Friedrichstadt. Abschaltung von Kabeln betreffend. Arbeiten im Kabelnetz erfordern Sonntag, den 21. Oktober, Abschaltungen von 7 bis 9 Uhr Friedrichstraße und Brüdergasse und von 9 bis etwa 12 Uhr Magdeburger Straße 61, Bornwerstraße 2-14, Bremer Straße 1 und 8-18.

Friedrichstadt. Der große Brand des Klubhauses des Dresdner Sport-Klubs hat bezüglich der Entscheidungsurkunde zu allen möglichen Gerichten geführt, die aber nichts weiter als solche eben sind. Seitens der Brandkommission des Kriminalamtes Dresden wurde die Entscheidungsurkunde eingehend erörtert. Es wird kurzschluß der elektrischen Leitung als Ursache des Brandes angenommen, wie auch bereits in den ersten Berichten mitgeteilt worden ist. Die Flammen mußten offenbar längere Zeit sich unmerklich entwickelt haben, sonst konnte das Feuer nicht mit einer derartigen großen Heftigkeit, wie geschehen, zum Ausbruch kommen. Denn als es wahrgenommen, da stand auch

schon die ganze ausgestockte Zuschauertribüne mit der hohen Lieberdachung in hellen Flammen. Sie war eine der größten dieser Art auf Dresdner Sportplätzen. Die Tatsache, daß jene Tribüne als nicht mehr zeitgemäß, also noch zu klein angesehen wurde, und der Umstand, daß sie bereits vollständig in Flammen eingehüllt war, bevor man den Brand bemerkte, mögen wohl die Entstehung von Gerüchten über erfolgte Brandlegung aus diesen Gründen begünstigt haben, doch bestätigte sich nichts, was hier alles vermutet und gemunkelt wird. Selbst politische Motive spielen bei diesen Redereien eine gewisse Rolle. Es bleibt aber dabei, daß kurzschluß als Entstehungsurkunde zu gelten hat.

Friedrichstadt. Der städtische Kirchenchor der Marienkirche gab unter Leitung seines Kantors Johannes Herold in Laukau ein sehr erfolgreiches Konzert. Als Solisten wirkten mit Fritz Kurt Behner (Tenor), Kurt Böhm (Bass), Erich Hoffmann (Sopran) und Stephan Kuber (Cello). Die Begleitung der Gesänge hatte Werner Bohne übernommen.

Dr. Planen. Umbau der Rossener Brücke. Die Stadtvorordneten beschloßen, den Rat zu ersuchen, bei der Reichsbahndirektion vorstellig zu werden, daß der Umbau der Rossener Brücke schleunigst in Angriff genommen wird.

Dr. Planen. Wiederhergestellte Laternen. Die infolge Hausabbruches in der Hofmühlstraße beseitigte Laterne ist nun endlich wieder aufgestellt worden. Freilich hat es wiederholter schriftlicher Anregungen bedurft, ehe die gerade an ihrem Standplatz so notwendige Beleuchtung in Ordnung kam. Sehr erwünscht wäre es nun auch, daß die Abbruchstelle ordentlich eingestrichelt würde. Damit der von der lieben Jugend beliebte Anlauf endlich ein Ende nähme.

Dresden-Planen. Verkehrsunfall. Am Donnerstag nachmittags fuhr Ede Röhlinger und hohe Straße ein Auto mit einem Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer wurde schwer verletzt und nach der ersten Hilfeleistung durch einen Arzt im Krankenauto nach dem Krankenhaus gebracht.

Dresden-Planen. Gottesdienst. Die Abendgottesdienste in der Kapelle, Bülowstraße 2, können erst nach Antritt des neu gewählten zweiten Pfarrers wieder beginnen. Bibelstunden werden von Pfarrer Böhm Donnerstags abends aller 14 Tage in der Kapelle gehalten. Die nächste Bibelstunde findet am 20. Oktober statt.

Dr. Goshä. Millionsfest. Nächsten Sonntag findet im hiesigen Volkpark das Jahresfest des Millions-Zweigvereins Plauen der Grund statt. Der Festgottesdienst beginnt 1/4 Uhr. Pfarrer Dr. Goshäging von der Martin-Luther-Gemeinde hält die Festpredigt. In der sich anschließenden Nachversammlung wird Pfarrer Hammich aus Otsch, ein früherer Missionar, einen Vortrag halten. Der Bölgchener Besauenen hat der Männergesangsverein Liedertafel über ihre Mitwirkung zugesagt.

Dresden-Goshä. Einzug. Nachdem der größere Teil der Siebung für die Schwerkräftigen fertiggestellt ist, sind einige Häuser bezogen worden. Fahnenstuck und Fichtenranken begrüßen die Einziehenden. Leider konnte der Siedler Gabriel sich des neuen Heimes nicht lange erfreuen; er wurde einige Tage nach dem Einzuge von dieser Welt abgerufen.

Coffeabaude. Amtsjubiläum. Am 20. Oktober vollendet Direktor Richard Müller eine 25jährige Dienstzeit als Beamter des Verwaltungs-Elektrizitätswerkes Ost. Als Techniker der Elektrizitäts-Alliengesellschaft vorm. O. L. Kummer & Co. in Niederschloß ist er schon an dem Bau des Elektrizitätswerkes tätig gewesen. Am 20. Oktober 1903 als Techniker eingestellt, wurde der Jubilar schon am 1. Mai 1905 mit der Leitung des Werkes betraut. Er hat es aus den schweren Anfangsjahren sicher herausgeführt zu einem leistungsfähigen, beachtlichen Unternehmen, das auch in Zukunft Ruhm und Erfolg erwarten läßt. Die Beamten- und Arbeiterschaft, aber auch die Einwohner Coffeabaudes werden den Jubiläumstag nicht vorübergehen lassen, ohne diesem verdienstvollen Manne ihre freudige Teilnahme an seinem Aufstieg zu bezeugen.

Coffeabaude. Von der Hochschule. Auch „ganz hinten im Grunde“ wird Sonnabend und Sonntag Kirme gefeiert. Die unzähligen Ausflügler als ruhig und zuvorkommend bekannten Wirtshäuser, O. Kisch und Frau, haben Küche und Keller wohl gerüstet, um ihren Kirmeesgästen gute Speisen und Getränke, vor allem aber den altgebrachten Kirmeekaffee und -tuchen vorsehen zu können. Dabei findet auch musikalische Unterhaltung statt. (Siehe Inserat.)

Niederwartha. Vom Bahnschiffchen. Oktoberfest, verbunden mit Hauskirme, lautet die Parole, welche die nicht nur den Grenzwohnern, sondern auch unzähligen Ausflügler von nah und fern wohlbekannten Schloßwirtschaftsbesitzer Emil Strich und Frau für Sonnabend und Sonntag mit Einladung an alle Ehnen, Freunde und Bekannte ausgegeben haben. Sie räumen nicht mit besonderen Empfehlungen, was sie aus Küche und Keller zu bieten haben, weil sie wissen, daß alles Gebotene für sich spricht. Eine russische Bolalaika-Kapelle wird für stimmungsvolle Kirmeeslust sorgen. Nur heißt's bloß: „Hingehen!“ (Siehe Inserat.)

Wasserstand der Elbe

St.	18.10.	19.10.	20.10.	21.10.	22.10.	23.10.	24.10.
18.10.	+22	-58	-14	+28	+65	-14	-168
19.10.	+16	-60	-14	+28	+65	-28	-166

Dresden-Ost

Blasewitz. Kanusport. Am kommenden Sonntag, früh 9 Uhr, findet auf der Elbstraße Dresden-Blasewitz die Sportabzeichenprüfung Gruppe 4 (1000 Meter stilles Wasser im Fall- oder Schwedenboot) der Arbeitsgemeinschaft der Kanuvereine im Elbau Sachsen statt. Das Ziel ist vor dem Bootshaus in Blasewitz.

Johannstadt. In der Trinitatis-Kirche wird am Sonntag vormittag 1/10 Uhr die zweite Gollpredigt durch Pfarrer Fischer-Lauenstein gehalten; die Abendmahlsfeier findet wegen der Gollpredigt vor dem Gottesdienst statt.

Striesen. Turngemeinde Dresden 1887 — Landtag. In Hammers Hotel verlebte dieser Tage die Turngemeinde mit ihren zahlreichen Freunden einige ganz besonders frohe Stunden; sie feierte diesmal ihr Herbstfest im Rahmen einer lustigen „Nachfeier für Köln“. Mit dem Dampfer, angemeldet durch die Schiffsglode, kamen die verschiedenen kleinen Vereine nach der „Jahnwiese“ gezogen, alle in spazhafter, vielbeladener Aufmachung. Als sich alles in Saale versammelt hatte, boten verschiedene turnerische Darbietungen viel Stoff zu ehrlieher Anerkennung, aber auch zu allgemeiner Heiterkeit. Rheinische Lieder der eigenen Kapelle und fröhlicher Tanz bildeten die Fortsetzung und den Abschluß des Abends.

Bühlau. Turnverein Dr. Bühlau. Das im Kurhaus Bühlau vom heiligen Turnverein veranstaltete Bühnen-Schaufest gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Werbeveranstaltung für die Turnische. Die Jüngsten des Vereins eröffneten den Reigen mit guten Freilübungen und hübschen Volkstänzen; daran schlossen sich Bodprünge und Pferdgruppen der Anaben. In grandiosen Reifeübungen zeigten sich dann die Turnerinnen, während die Alten Herren straffe Übungen an den Schwebeläufen vorführten. Durch gefällige Reulen- und Stabübungen errangen sich die Turnerinnen und die Frauenabteilung einen Sondererfolg. Glänzend waren die Übungen am Hochreiß und die gestellten Gruppen der Männerabteilung. Ein Lausziehen, von einer Turnerinnenabteilung ausgeführt, bildete den Abschluß des beglückten Werbeabends.

Gruna. Von einem Passanten angefahren wurde auf der Bodenbacher Straße gestern nachmittags ein Straßenbahnfahrer, der, weil angebrochen, entfernt werden mußte. Das Auto wurde von der Feuerwehr aufgehoben.

Machwitz. Zum Kolfsbegehren Panzerkreuzerbau haben sich hier 80 Stimmberechtigte eingetragen, während die Kommuniten bei der letzten Reichstagswahl 123 Stimmberechtigte hatten.

Happdh. Gohermis und Tolkewitz. Zur Sicherung anstehender Wasserwerke bewilligte die öffentliche Sitzung der Stadtvorordneten am Donnerstag entsprechend einer Vorlage des Rates zur Einlegung einer Doppelrohrleitung durch die Elbe zur Verbindung der Hochbehälter Räcknitz und Fischhaus und einer anderen Leitung durch die Elbe zur Verbindung des Hochbehälters Räcknitz mit dem Wasserwerk Gohermis 500 000 RM, zu Kosten der Anleihe. Aus einem Bericht der Direktion der Wasserwerke ergab hervor, daß sich aus technischen Gründen die Verlegung dieser Druckleitungen notwendig macht. Die Kreuzung der Elbe soll mit Dampferleitungen von je 900 Millimeter Durchmesser durchführt werden, um einerseits zwischen den Versorgungsarbeiten der beiden Wasserwerke Saloppe und Tolkewitz, von denen das erste Ueberdruckleitung aufweist, während das zweite den Tonesbedarf nicht deckt, einen Ausleich zu schaffen, und andererseits die durch die Grundwasser-Anreicherungsanlage in Gohermis neu zu erschließenden Wassermengen, die hauptsächlich zur Bedarfsdeckung im linkselbischen Stadtgebiet benötigt werden, nach dem Hochbehälter Räcknitz zu leiten. Diese letztere Rohrleitung soll bis zum Ausbau der Talpierre als Druckleitung vom Wasserwerk Gohermis bis zum Hochbehälter Räcknitz, nach Umstellung auf die Talpierreerforderung als Fallrohrleitung für die in der baulichen Erschließung bearbeiteten Stadtgebiete südlich von Gröben Gärten dienen.

Tolkewitz. In der Feuerbestattungsanstalt der Stadt Dresden erfolgten im September dieses Jahres 231 Einäscherungen, und zwar von 122 Personen männlichen und 109 weiblichen Geschlechts. Von den Verstorbene waren 181 evangelisch, 5 katholisch, 1 mosaisch, 44 Dissidenten. In 178 Fällen fand religiöse Feier statt. Vom Tage der Inbetriebnahme (22. Mai 1911) sind dies 25 410 Einäscherungen.

Tobitz. Ein Oberleitungsbaum wurde heute Nacht in der zweiten Stunde an der Ecke der Pirnaischen Landstraße und der Passstraße von einem Personauto umgefahren. Dabei wurden drei Fahrgäste im Gesicht und an den Armen verletzt. Sie erlitten von der Sanitätsabteilung der Feuerwehr Notverbände.

Happdh. Reich. In der öffentlichen Sitzung der Stadtvorordneten am Donnerstag wurde eine kurze Antragsverlesen, der Mitteilung des Altersrates der 45. Volksschule zur Kunde sagen, nach denen auf dem Neubau der Schule seitweise nur 8 Mann beschäftigt gewesen sein sollen. Aus der schriftlich vorliegenden Antwort des Rates ergab hervor, daß im Bau im Durchschnitt Räcknitz mündelnd 50, in den letzten 8 Wochen sofar durchschnittlich 85 Arbeitslose tätig gewesen sind und daß die Beschäftigung gegenwärtig 108 Mann betragt, daß der erste Bauabschnitt, falls nicht anderweitige unvorhergesehene Schwierigkeiten eintreten, Oetern 1929 und der zweite Bauabschnitt Pfingsten nächsten Jahres vollendet sein wird. Irrendetne Berggerung oder gar

Handhafte Verschleppung liegt weder beim Hochbauamt noch bei den Ausführenden vor, da die gestellten Fristen nicht nur eingehalten, sondern die Arbeiten zum Teil sogar vorher beendet worden sind.

Reid, Rinderchau und Versteigerung. Die die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, findet die nächste Schau und Versteigerung schwarzbunter Fleischrinder am 13. Dezember 1928 auf dem Pferdeausstellungsgelände in Dresden-Reid statt, wobei auch Zahlungsverleicherungen gewährt werden. Diese sind in jedem Falle mit dem Verkäufer zu vereinbaren. Anmeldungen der verkäuflichen Tiere haben bis spätestens 31. Oktober an die Geschäftsstellen der zuständigen Abteilungen des Landesverbandes sächsischer Herdbuchgesellschaften zu erfolgen.

Leubnitz-Neustadt. Vom Standesamt. Stadtschreiber Wilm Bormann ist als zweiter Stellvertreter des Standesbeamten für das Standesamt 16, Leubnitz-Neustadt, in Pflicht genommen worden.

Leubnitz-Neustadt. Kirche Dresden-Leubnitz-Neustadt. Als Missionstag soll der kommende Sonntag in unserer Gemeinde gefeiert werden. Missionsinspektor Handmann wird die Festpredigt halten und auch im Kindergottesdienst sprechen. Aus der Fülle seiner Erfahrungen wird er das geeignete Missionswerk an unseren Augen vorbeigleiten lassen. Möchte die Gemeinde durch ihr Kommen beweisen, daß sie Verständnis dafür hat. Der Gottesdienst beginnt früh 9 Uhr, der Kindergottesdienst 1/11 Uhr.

Laubegast. Neuer Spielplatz. Der neu angelegte Rasenplatz an der Troppauer Straße war gestern Gegenstand einer Aussprache der Stadtverordneten. Darnach stellen diese an den Rat zu Dresden das Ersuchen, auf der grünen Fläche einen Kinderspielplatz sowie einige Ruhebänke zu errichten.

Kloster. Die Hellerberge den Sportlern! Den Dresdner Stadtverordneten lagen gestern zwei Anträge vor, mit denen gewünscht wird, auf dem Gelände der Hellerberge einen Wintersportplatz mit Rodelbahn und Sprungschanze sowie einen dauerhaften Unterkunftsraum und Geräte-raum, der auch Segelflugzeugen Platz bietet, zu errichten. Der Antrag wurde zunächst dem Verwaltungsausschuß überwiesen.

Bereinsnachrichten

- Evangelischer Jungmännerverein der Friedenskirche, Sonntag, 21. Oktober: Vortrag von Pfarrrer Reuschner-Leipzig: Was sagt uns Eberswalde?
- Evangelischer Annamädchenverein der Friedenskirche, Sonntag, 21. Oktober: Teaband.
- Evangelische Frauenvereinsgesellschaft der Friedenskirche, Dienstag, 23. Oktober, 8 Uhr, in der Kirche, Dittelt: Literarischer Abend. Gesellen wird Kleist: Der zerbrochene Krug.
- Gesinnungsgemeinde, Montag, 22. Oktober, 8 bis 10 Uhr: Frauenabend.

Letzte Meldungen

Kostenentlassung in der Nordische Kohn. Von Rechtsanwalt Dr. H. Berlett in Chemnitz wird mitgeteilt, daß der in der Nordische Kohn, dem früheren Besitzer von Sachse Ruhe in Chemnitz, verhaftete Sohn des Ermordeten, Walter Kohn, durch Beschluß der Strafkammer außer Verfolgung gesetzt und schon am Mittwoch aus der Untersuchungshaft entlassen worden ist.

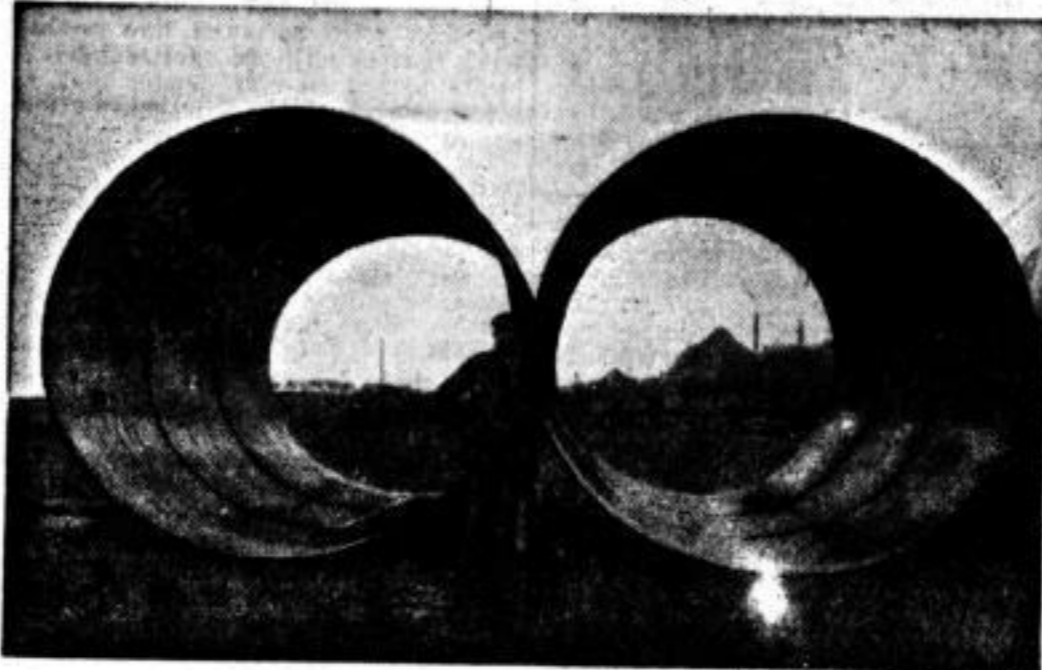
Ergebnislose Verhandlungen in Lodz. Warschau, 19. Okt. (Radio). Wie zu den am Donnerstag ergebnislos abgebrochenen Verhandlungen zur Beilegung des Kohntreifs in der Lodzer Textilindustrie bekannt wird, ist eine neue Konferenz noch nicht angesetzt worden. Der Streit dauert, wenn auch teilweise abgeklaut, an.

Ratloslich ist Deutschland schuld. Warschau, 19. Okt. (Radio). Die polnische Presse beschäftigt sich allgemein mit dem letzten Beschluß des Reichskabinetts zu den Handelsvertragsverhandlungen mit Polen. Dabei wird vor allem hervorgehoben, daß die Weiterführung der Verhandlungen der deutsche Standpunkt zur vollständigen Ausfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen von ausschlaggebender Bedeutung gewesen sei. Nun habe Deutschland gerade in diesem Punkte eine Hartnäckigkeit bewiesen, die schließlich zum Abbruch beide führen müssen. Die polnische Presse versucht also, die Schuld auf Deutschland zu schieben, nach einer Methode, die so alt ist, wie die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland überhaupt im Gange sind.

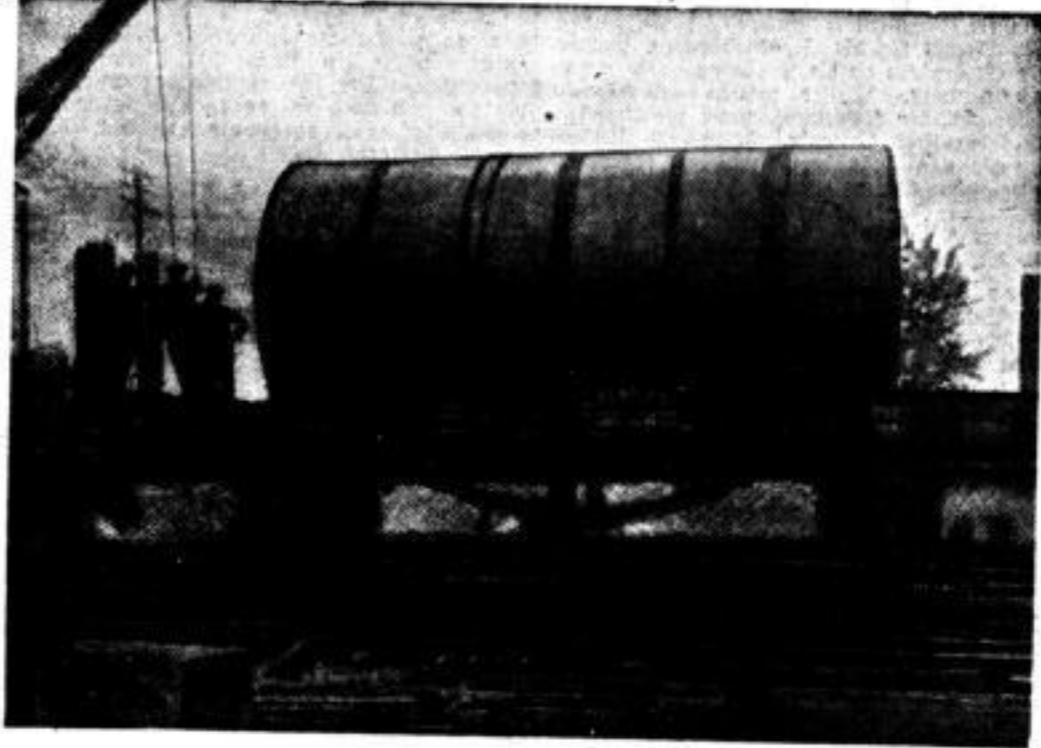
Darf man noch hoffen? London, 19. Okt. (Radio). Von dem englischen Atlantikflieger Max Donald fehlen noch immer Nachrichten. Ein holländischer Dampfer hatte das Flugzeug am Donnerstag in den frühen Morgenstunden und zwar 600 Meilen östlich von Neufundland gesichtet. Seitdem ist keine Nachricht von dem Flugzeug eingegangen. An der irischen Küste ist verhärteter Eiseisenerkennbar. Man hatte damit gerechnet, daß Mac Donald die 1000 Meilen lange Strecke von Neufundland nach der irischen Küste in etwa 17 bis 20 Stunden zurücklegen würde. So daß er bereits am Donnerstag um die Mittagszeit herum an der irischen Küste hätte eintreffen müssen. Da er nicht der Dampfschiffahrtlinie folgte und das Flugzeug keine drabliche Einrichtung an Bord hat, hat man noch nicht alle Hoffnungen aufgegeben.

Riesenrohre für die Speicheranlage

500 Stück dieser 80 Zentner schweren, 3,20 Meter und 2,80 Meter Durchmesser zählenden eisernen Leitungsröhre werden von Wilsdruff aus auf der Bahnbahn nach der Speicheranlage in Ober- und Niederwartha befördert. Auf dem erweiterten Wilsdruffer Umschlagbahnhof müssen sie erst mit schweren Reifen bekleidet und dann auf besonders konstruierte Wagen geladen werden.



Durchblick durch zwei der riesigen Rohre



Für jedes Rohr ist ein großer Güterwagen nötig
Vor dem Abladen auf dem Umschlagbahnhof.

Lichtspieltheater

Eine Frau von Format

Am vergangenen Weihnachtsfest sahen wir zum erstenmal die „Frau von Format“ als Operette der Herren Schanzer und Wehlisch. War die Aufführung damals auch nicht gerade blendend ausgefallen, so gefiel doch die Operette, wodurch die Güte des Werkes deutlich dokumentiert wird. Die recht amüsante Handlung haben nun die Herren Heinz Goldberg und Fritz Wendhausen dazu benutzt, einen nicht weniger unterhaltsamen Film gleichen Titels zu drehen. Weit mehr als in der Operette haben die Film-Erzeuger in ihrem Werk der Titeldiva Gelegenheit gegeben, sich so recht als Frau „von Format“ zu zeigen. Die von ihnen für diese Partie Erlesene, die bekannte Filmdiva Lady Christiana, ist die richtige Frau dazu. Durch ihr liebenswürdiges, überzeugendes Spiel stellt sie (wir müssen sagen: leider!) ihre weiblichen, wie männlichen Kollegen in den Schatten, ohne allerdings die Wirkung des Filmwerkes abzuschwächen.

Wie uns nun in unserem Feuilleton weibliche Kerzen, Richter, Rechtsanwälte, Kapellmeister usw. erkantet sind, hat sich da im Süden ein kleiner Staat einen weiblichen Diplomaten zugelegt, der seine männlichen Kollegen so richtig einstellt. Das ist — in wenigen Worten beschrieben — der Inhalt obigen Werkes, das von dem wieder außerordentlich zahlreich erschienenen Publikum im Dresdner „Capitol“ sehr beifällig aufgenommen wurde. P. U.

Aus der weiteren Umgebung

Uebertretung der Straßenverkehrsordnung. Der 23jährige verheiratete Arbeiter Wilm Arthur Querner aus Kreischa hatte eine auf 5 Mark Geldstrafe lautende Strafverfügung erhalten, weil er am 31. Mai d. J. halb 8 Uhr nachmittags auf der Straße Kreischa-Klein-Kreischa nach links in die Jahrmartswiese einbog, ohne ein Zeichen gegeben zu haben. Dadurch erfolgte ein Zusammenstoß mit dem Kraftfahrer Elektromonteur Rudolf Dertel, bei dem der Radfahrer der Hauptleidtragende war. Querner erlitt hierbei einen Bruch des 5. Mittelhandknochens, Bruch beider Röhren des Unterarmes, einen komplizierten Kniegelenksbruch und eine Augenverletzung. Querner erhob gegen die Strafverfügung Einspruch, und die Angelegenheit kam gestern Donnerstag vor dem Schöffengericht Dippoldiswalde in öffentlicher Verhandlung zur Entscheidung. Um den Unfall aufzuklären — es standen sich die Aussagen des bereits abgeurteilten Elektromonteurs Dertel und jene des Querner in schärfstem Gegensatz — wurden 6 Zeugen aufgebeten. Der Angeklagte wurde durch einen Rechtsanwalt vertreten. Die Tatbestandsaufnahme gestaltete sich für Querner ungünstig. Das Urteil lautete wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung wiederum auf 5 Mark Geldstrafe, hilfsweise 1 Tag Haft. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß der Zusammenstoß auf der Straßenmitte erfolgte. Querner wollte in die Jahrmartswiese einbiegen, hatte aber unterlassen, von seiner Absicht ein Zeichen — Armbewegung — zu geben. Dazu sei er verpflichtet gewesen. In seinen Gunsten wurde in Betracht gezogen, daß er ruhig gefahren kam — Dertel soll ein sehr hohes Tempo gehabt haben — und daß er auf der rechten Straßenseite sich befand.

Insolvenz. Niederseßlich. Öffentlich verkündet werden sollen nach Anordnung des Gerichtspräsidenten des Amtsgerichts Dresden Sonntag, den 30. Oktober 1928, vormittags 10 Uhr, meistbietend gegen sofortige Barzahlung 2 Photar. Apparate, 1 Kamera mit Elektromotor und Transmissions, 1 Pianino, 1 Schreibmaschine, 1 Büfett, 1 Schreibtisch, Gardinmöbel, Bilder, Kristallvasen, 1 Nähmaschine, versch. Büro- und Ladenmöbel usw. Als Sammelort der Bieter ist der hiesige Gasthof bestimmt worden.

Insolvenz. Kleinschmied. Öffentliche Versteigerung hat der Gerichtspräsident des Amtsgerichts Dresden am Sonntag, den 20. Oktober 1928, mittags 12 Uhr, hier anberaumt. Es sollen meistbietend gegen sofortige Barzahlung 4 Kinoapparate, 1 feiner Motor, 2 Porenstränge und verschiedene Büro- und Ladenmöbel versteigert werden. Sammelort ist die 228. Polizeiwache hiesig.

Insolvenz. Pirna. Zusammenstoß zwischen Auto und Motorradfahrer. Gestern gegen Mittag stieß ein Motorradfahrer mit einem in die Artillerie-Kaserne einfahrenden Auto zusammen. Der Motorradfahrer wurde von seinem Fahrzeug geschleudert und trug durch den Sturz einen Unterschenkelbruch davon. Der Verletzte wurde von dem Besitzer des Autos, einem Arzt, nach seiner Wohnung gebracht und von ihm behandelt.

Kaufm. Lehrling
möglichst schulfrei für Ostern 1929 nach Vorbild Platen in gute Lehre gesucht.
Zuständig: Friederichs-Offerten erb. unter G. H. 145 an die Geschäftsstelle Zwickauer Straße 154.

Jg. Schäferhund
entlassen mit Leinwandband. Nach, erb. an Schmiedemstr. Artl. Walsdorf. Fernsprecher Pflanz 53.

Sofa
gebr., gut erhalt., zu verkf. Niederwartha, Tännichgrundstr. 61.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Schillergarten-Lichtspiele, Blasenwitz
Freitag bis Montag: Anfang 1/27 u. 1/29 Uhr. Sonntag: 1/25 Uhr
Tragödie im Zirkus Royal
Dauertrollen Ellen Kurty, Werner Pilschan.
Spannender Szenations- und großer Zirkusfilm 6 Akte
Gänsehaut Lustspiel, 2 Akte **Wfa-Wochenschau**

Dienstag bis Donnerstag: Anfang 1/27 und 1/29 Uhr
Das Dorf der Sünde Russisches Filmwerk in 6 Akten und reichhaltiges Beiprogramm

Sonntag 1/23 Uhr Jugendvorstellung: **Der General (Duster Skaton)** 8 Akte.
Eine wahre Geschichte aus dem Bürgerkrieg. 8 Akte.
Im Lokal jeden Sonntag ab 1/4 Uhr: **Künstler-Freikonzert**

Haus-Kirmes
von Sonnabend, den 20. Oktober bis Sonntag, den 21. Oktober in sämtlichen Räumen der **Lohnmühle - Waldrieden**
Musikalische Unterhaltung, zur auserwählten Speisen u. Getränke sowie Kaffee u. Kirmeswagen 'orgen bestens
Auf: **Gossebaude 140**
G. Nische und Frau

Rest. „Zur Schmiede“
Dresden-Bühlau, Bautzener Landstraße 155
Großer schattiger Garten — Gemütliche Lokalitäten — Eigens Fleischerei
Empfehle ff. Fleisch- u. Wurstwaren zu billigen Preisen **OTTO OELSNER**

Bahnstößchen Niederwartha
Sonnabend, d. 20. u. Sonntag, d. 21. Oktober
Hauskirmes und Oktoberfest
Russische Balalaika-Kapelle
Es laden alle Gönner, Freunde und Bekannte herzlich ein
Ernst Eitrich und Frau.

2- oder 3-Zimmer-Wohnung
von jungem Ingenieur-Ghepaar in Gassebaude oder Umgegend
gesucht.
Evtl. miete 2 leere Zimmer mit Küchenbenutzung. Angebote an **V. Schmidt, Gassebaude, Deirichstraße 12.**
Bin mit großen Transporten ganz erfhassigem
Milch- und Zuchtvieh

Winterkartoffeln
geföhlich, 1 Zentner A 3,70 und A 4,50.
Rust Bunzel, Gassebaude

Franz Pfeiffer, Pirna, Gohsener Stern
Tel. Pirna 688.

Wieder ein Neubau-Einsturz Diesmal in Paris

Sie Zahl der Opfer noch nicht festgestellt

Im Pariser Vorort Vincennes ereignete sich am Donnerstag nachmittag eine entsetzliche Katastrophe, der, wie zu befürchten ist, mehr als 20 Menschenleben zum Opfer fielen.

Die Feuerwehr von Paris und das in Vincennes liegende sechste Dragonerregiment sind mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

Der Neubau in 146 Rue de La Farry erob sich bereits bis zum siebenten Stockwerk und stand kurz vor der Vollendung.

Auflösungsmaßnahmen vorgenommen. Feuerwehr und Militär arbeiten fieberhaft im Blick der Scheinwerfer.

Den sofort in Angriff genommenen Aufräumungsarbeiten der Feuerwehren, Soldaten und Polizeimannschaften gelang es, bis Mitternacht sieben Tote und vier Verletzte aus den Trümmern zu bergen.

Ein Kräftefeld dieser Gesellschaft beschäftigt dann und wann den Fortgang der Arbeiten.

ohne einen sachmännischen Baumeister zu Rate zu ziehen.

Ferner wird Kriminalassistent Wendenbach vernommen. Huhmann sei übernachtigt und nervös gewesen.

Zeuge Kriminalassistent Kellinghaus wird Johann über seine Beobachtungen befragt.

Ein anderer Zeuge, ein Kriminalkommissar, erklärte, Huhmann sei bei seiner Vernehmung und bei der zweiten Vernehmung sehr ruhig gewesen.

Im weiteren Verlauf schilderte Polizeioberwachmeister Bark, wie er kurz nach 3 Uhr morgens drei anscheinend angegriffene Personen bemerkte.

Polnische Unverschämtheit Abermals Unterbrechung der Wirtschaftsverhandlungen

Amlich wird mitgeteilt, Reichsminister i. R. Dr. Hermes erkrankte gestern dem Reichskabinett Bericht über seine letzten Warschauer Besprechungen.

Die „Germania“ stellt fest, daß die Unterbrechung auf die Maßlosigkeit der polnischen Forderungen zurückzuführen sei.

Das Programm der Festlichkeiten zu Ehren der deutschen Zeppelin-Gente nimmt seinen Fortgang.

Edeners Pläne

Das Programm der Festlichkeiten zu Ehren der deutschen Zeppelin-Gente nimmt seinen Fortgang.

Brimaner Huhmann vor dem Richter

Kriminalisten im Kreuzverhör

— Offen, 18. Okt. Der dritte Verhandlungstag im Nordprozeß Huhmann bringt zunächst die Fortsetzung des Beweisaufnahms.

Kriminalkommissar Klingelhöller schildert die von ihm angefertigten Ermittlungen.

gefunden. Der Angeklagte schien nicht besonders gerührt über den Tod des Daube

zu sein. Nach den Blutsfäden auf dem Mantel befragt, habe Huhmann keine Angaben machen können.

kaum aufrecht halten können, sich am Schrank festhalten und beim Antworten mit der Zunge angestößten.

Verteidiger und Zeuge.

Der Verteidiger fragt den Zeugen, ob er nicht vor dem Angeklagten auf und ab gegangen sei und gesagt habe: „Karlsen, Karlsen, jetzt wird geschützt“.

Hindenburg ehrt das deutsche Handwerk

Dem Ehrenmeister des deutschen Handwerks Herrn Plate, der jetzt 28 Jahre Präsident des Deutschen Handwerks- und Gewerbetages ist, sandte Reichspräsident v. Hindenburg zu seinem 75. Geburtstag folgendes Schreiben:

„Sehr geehrter Herr Plate! Da ich leider wegen Trauerfalles in meiner Familie meine Gratulation zu Ihrem 75. Geburtstag gelegentlich meiner Anwesenheit in Hannover nicht persönlich überbringen kann, bitte ich statt dessen schriftlich von Herzen treue Wünsche senden und beifolgendes Bild zukommen lassen zu dürfen.“

Jugleich sandte Hindenburg sein in einem Silberrahmen gefasstes Bild mit eigenhändiger Unterschrift und Widmung.

Der große Komponist

Roman aus dem Künstlerleben Von Felix Rabor.

9. Fortsetzung (Nachdruck verboten.) „Nein, — heute nicht! ... Morgen vielleicht! — Nach dir aber auf eine große Überraschung gefaßt, Papi! ... Horch, schon wieder geht die Klingel! — Wenn das Mia ist, wollen wir verschwinden. — Komm, Mama! — Ich habe eine Schale Himbeermarmelade entdeckt.“

„Ach Gott, wirklich?“ rief Frau Fanny und legte sich mit der Zunge die Lippen, als koste sie im voraus schon den kommenden Genuss. „Adieu, Franz!“

Mit einem zärtlichen Blicke ging sie, von Hansi fast gewaltsam fortgezogen.

Sandor lächelte ihnen nach und wandte sich dann der anderen Türe zu, durch welche Mia Monny nach leisem Klopfen eintrat.

Sandor küßte ihr die Hand und geleitete sie zum Divan. Sein Gesicht verdüsterte sich, und indem er direkt aufs Ziel losging, fragte er: „Haben Sie mein Todesurteil in der ‚Volksstimme‘ gelesen? — Ich bin ein Stümper, ein Blot.“

„Aber Tausende lesen sie. Ich bin geachtet und möchte verweigern, denn ich glaube selber nicht mehr an mein Talent, bin dem Zusammenbruch nahe. Das

ist dasselbe, wie wenn ein Bankier vor dem Ruin steht — alle realen Werte sind zum Teufel!“

„Sie sehen zu schwarz“, sagte Mia. „Warum klammern Sie sich mit einem Male an die ‚Volksstimme‘, von der Sie doch wissen, daß sie extrem ist? Der Kritiker derselben begeht den großen Fehler, an Ihre leichtgeschürzte Nase denselben Maßstab anzulegen wie an die Werke Wagners. Ein Ahrchen Wahrheit steckt gleichwohl darin.“

„Sehen Sie, nun geben Sie es selbst zu! — Oh, ich Unglücksrabe! ... Mia, Sie wissen, wie hoch ich Sie schätze, wie wichtig mir Ihr Urteil ist! Sagen Sie mir die Wahrheit: was halten Sie von meiner Operette?“

„Meister, die Wahrheit ist oft bitter.“

„Gleichviel — ich will sie hören.“

„Rein?“

„Es ist eine klüftige Arbeit, die Feile ist zu wenig angefeilt. Daher finden sich monotone Strecken, musikalische Oeden, die der Musikkenner bald heraus hat. Vieles klingt zu süßlich, zu sentimental, hat kein Rückgrat, — und die Handlung ist gar zu rätselhaft. Defizient ist das Werk nicht. Es wandelt zwar nicht auf Höhenpfaden, vermeidet aber glücklicherweise die ausgebreiteten Geleise und geht den goldenen Mittelweg. — Und vielleicht verdammt es gerade diesem Umstande seinen starken Erfolg.“

Sandor schüttelte die bitteren Pillen tavfer hinunter. „Es wird wohl so sein“, röhnte er.

„Zu verzweifeln brauchen Sie also nicht“, tröstete Mia. „Im Gegenteil: Sie dürfen sich der Hoffnung hingeben, noch viel Schönes zu schaffen. Denn es spricht aus Ihrem Werke ein liebenswürdiges Talent, es sprudelt in ihm ein frischer, musikalischer Quell, in dessen Tiefe, um mit dem Dichter zu reden, noch manche schöne Perle ruht.“

Sandor drückte ihr freudig die Hände. „So ist es“, rief er. „Sie verstehen mich, Mia. Sie haben auf dem Grunde meiner Seele gelesen ... Noch habe ich der Welt mein Bestes und Reiffes nicht gegeben, noch schlummern ungeahnte Schätze in meiner Brust, die ich erst heben will. Ach, Mia, eine mächtige Sehnsucht lebt in mir, etwas Großes und Dauerndes zu schaffen, ein Werk, das Ewigkeitsdauer hat, das meinen Namen unsterblich machen soll.“

„Verteigen Sie sich nicht zu hoch“, warnte Mia. „Jedem ist sein Talent zugemessen und keiner kann über seine Kraft hinaus. Ich weiß nicht, ob Sie dazu prädestiniert sind, die sogenannte ‚große Oper‘ zu kultivieren. Da Sie sich bisher speziell auf den Wiener Walsch kapriziert haben, so ist es fraglich, ob Sie sich so ohne weiteres von dem Dreiviertelakt freimachen können. Ich bezweifle es. — Und doch ließe sich gerade in diesem Genre Schönes erreichen. Man müßte nur mit der alten Marsch-, Polka- und Walzer-Operette aufräumen und eine neue Kunstform finden, in welcher der dramatische Konflikt veredelt und vergeistlicht, zum feinen, graziosen und geistvollen Kunstwerk verdichtet ist: zum musikalischen Lustspiel! — Nach diesem sehnt sich die Welt. Wer es ihr bringt, frisch aus der Schmelze, gesund und kräftig, anmutig und freudedurchgläutert, mit echtem, deutschem Humor durchwürmt, von lachender, jauchzender Musik erfüllt, — der soll uns als König im Reiche der heiteren Kunst von Herzen willkommen sein! — Vielleicht sind Sie der Berufene ...“

(Fortsetzung folgt.)

dem 3. R. III in den Vereinigten Staaten war, verjuchte er dort eine Gesellschaft für die Ausbildung eines regelrechten europäischen-amerikanischen Luftschiffverkehrs zu bilden. Damals mihlang dieser Plan. Jetzt hat er diesen alten Plan wieder und anscheinend mit mehr Erfolg aufgenommen. Ein bekannter amerikanischer Finanzmann (wie verlautet handelt es sich um den auch in Deutschland bekannten Bankier Otto S. Kahn), hinter dem eine gewaltige Finanzmacht steht, beteiligt sich an den Beratungen.

Die sonstigen Projekte Geners, wie z. B. der spanisch-lidamerikanischen Luftschiffverkehr, sind bekannt. Von Spanien wird zwar der „Graf Zeppelin“ gemietet werden, zu einem regelrechten Luftverkehr gehören aber mindestens vier bis fünf Schiffe, die noch gebaut werden müssen.

Gegen den Nachrichtenverkauf beim Zeppelinflug

Maßnahmen des Reichsverkehrsministers.

Wie verlautet, hat der Reichsverkehrsminister Dr. Guérard sofort, als ihm der Verkauf von Nachrichtenmonopolen für die Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“ an die Zeitungskongerne Mülstein, Scherl und Hearst bekannt geworden war — was leider erst verspätet geschah —, gegen dieses Handelsgeschäft protestiert. Er hielt sich dazu für um so mehr berechtigt, da aus Reichsmitteln für den Bau des „Graf Zeppelin“ ein Zuschuß von einer halben Million Mark gewährt worden, ein anderer erheblicher Teil der Kosten bekanntlich durch eine allgemeine Volksspende aufgebracht worden ist. Nachdem sich nun, besonders auch in Amerika und im übrigen Ausland, die schädlichen Wirkungen eines Monopolvertrages, der von einigen Seiten ohne Rücksicht auf die deutschen Interessen ausgenutzt wurde, so deutlich gezeigt haben, hat der Reichsverkehrsminister den Vertreter der Luftfahrtabteilung, Ministerialdirigent Brandenburg, der an der Fahrt teilgenommen hat, durch ein Kablelegramm aufgefordert, alle nötigen Schritte zu unternehmen, damit für die Rückreise des „Graf Zeppelin“ der Vertrag gelöst, das Monopol aufgehoben wird.

Ob der Schritt des Reichsverkehrsministeriums von Erfolg begleitet sein wird, muß abgewartet werden, da vor allem der beteiligte amerikanische Zeitungskongern größtes Gewicht auf das alleinige Verbreitungsrecht der Ueberfahrtsbilderungen legt.

Notlandung Hünefelds — hart am Ziel

Nach Meldungen aus Tokio sind Lindner und Hünefeld mit ihrem Flugzeug Europa in der Nähe von Tokio in schwerem Regenschirm zu einer Notlandung gezwungen worden. Die Piloten, die aus Schanghai kamen und um dem Sturm zu entgehen, einen großen Umweg gemacht hatten, konnten offenbar wegen des schlechten Wetters den Flugplatz nicht finden. Sie kreisten verschiedene Male über der Stadt und landeten dann wegen Benzinmangels bei einem Vorort, wobei die Maschine beschädigt wurde. Hünefeld selbst ist, ebenso wie sein Pilot Lindner, unverletzt. Hünefeld war am 19. September in Berlin gestartet und hat die Strecke nach Tokio in elf Etappen zurückgelegt.

Der Wiebelle?

Wieder ein Ozeanflieger verschollen

Von dem englischen Flieger Commander Mac Donald, der am Mittwoch nachmittag von Darbour Grace auf Neuseeland mit einem kleinen Motor-Flugzeug zu einem Flug über den Atlantik startete, fehlt bis jetzt jede Nachricht. Da sich keine drahllose Anlage an Bord des Flugzeuges befindet und die Sicht verhältnismäßig wenig günstig ist, so wird das Nichtentreffen noch nicht als ein beunruhigendes Zeichen angesehen. Die Wetterberichte verzeichnen günstige Wetterbedingungen über dem Ozean. In Neuseeland sind entlang der ganzen Küste Nachforschungen nach dem englischen Ozeanflieger Mac Donald angestellt worden, da man mit der Möglichkeit einer Rückkehr nach Neuseeland rechnete. Irgendeine Spur wurde nicht gefunden. Mac Donald hatte vor seinem Start erklärt, daß er gerade ausreichenden Brennstoff mit sich führe, um sein Ziel zu erreichen. Für den Fall, daß ihm der Brennstoff ausgehen sollte, werde er versuchen, vorher einen Dampfer ausfindig zu machen.

Todesurteil in Italien.

Das erste seit 47 Jahren.
— Rom, 19. Okt. Das Sondergericht zum Schutze des Staates verurteilte den Kommunisten Della Magliora zum Tode und seinen Helfershelfer Spasani zu 18 Jahren schweren Kerkers.

Beide haben gestanden, zwei Falschisten in der Nähe von Lucca ermordet zu haben. Dies ist das erste Todesurteil in Italien seit 47 Jahren. Die Verurteilten nahmen das Urteil ohne sichtbare Erregung entgegen. Der zum Tode durch Erschießen verurteilte Magliora unterließ lächelnd ein Gnadengesuch.

Nach dem Gelehr für die Sicherheit des Staates vom November 1928 ist in Italien die Todesstrafe zulässig wegen Verbrechen gegen den Staat, den König, die Mitglieder der königlichen Familie und den Ministerpräsidenten. Im Falle Della Magliora, der zwei falschistische Arbeiter aus politischen Gründen ermordet hat, sah der Staatsanwalt ein Verbrechen gegen den Staat, da der Friede und die Arbeit schwer gestört worden seien.

Volkkredit!
Der vom falschistischen Ausnahmegericht zum Schutze des Regimes in Lucca verurteilte Kommunist Michele della Magliora ist wider Erwarten schon standrechtlich erschossen worden.

Vom Tage

Zusammentritt des Reichstages am 12. November.

Der Reichstag wird voraussichtlich am 12. November zu seiner ersten Sitzung nach den Sommerferien zusammentreten. In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß zunächst eine außerpolitische Aussprache über Genf stattfinden wird.

Bankrott des Ru Klug Klan.
Der Ru Klug Klan hat Bankrott angemeldet. Der Grund liegt in den hohen Kosten des Kampfes gegen den demokratischen Präsidenschaftskandidaten Smith. Der Ru Klug Klan hatte, wie sich nunmehr herausstellt, mehr als 400 Millionen Mark von seinen Mitgliedern einaelammet.

Senatspräsident Lobe im Strafrechtsauschuß.

Der frühere Senatspräsident beim Reichsgericht, Lobe, der als Mitglied der Volkspartei in den Reichstag gewählt wurde, ist der Demokratischen Fraktion als Hospitant beigegeben. Er ist als zweiter demokratischer Vertreter in den Strafrechtsauschuß eingesetzt.

Aus dem Reiche

Verhaftung eines Eisenbahnentführers.
Magdeburg. Im Zusammenhang mit dem auf der Strecke Frose-Quedlinburg verübten Eisenbahnentführer ist jetzt ein ehemaliger Schrankenwärter verhaftet worden, der dringend der Tat verdächtig ist.

Unfall eines Heizers.
Offenbach. Der Heizer eines aus Berlin kommenden D-Zuges wurde kurz vor Offenbach von einem seitwärts aus einem vorbeifahrenden Personenzug herausragenden Gegenstand am Kopf getroffen und schwer verletzt in das Offenbacher Krankenhaus gebracht.

Schweres Steinbruchunglück.
Glabenbach. Zwei Arbeiter waren damit beschäftigt, einen schweren Stein loszulösen, als plötzlich ein ungefähr 200 Zentner schwerer Stein herabstürzte. Beide Arbeiter sind ihren schweren Verletzungen erlegen.

Schicksallicher gefaßt.
Bentzen. In das Bentzener Gefängnis wurde der Schicksallicher Hoffmann eingeliefert, der von der Rattowitzer Kriminalpolizei vor drei Tagen verhaftet wurde. Hoffmann hatte feinerzeit eine Bank in Landsberg a. d. Warthe um 85 000 Mark geschädigt.

Sparfassenstandal.
Lübeck. Der Rentant der Amts- Spar- und Leihkasse in Ahrensböden, Trieb, ist nach umfangreichen Verfehlungen spurlos verschwunden. Im Augenblick steht noch nicht fest, mit welchen Summen man zu rechnen hat, doch kann gesagt werden, das es sich um Beträge von mehreren 100 000 Mark handelt, die vom Rentanten ohne Genehmigung des Vorstandes zur Zahlung angewiesen bzw. verausgabt wurden.

Schiffe auf die Examinatoren.
Köln. Ein Schornsteinfeger, der zum drittenmal bei der Meisterprüfung durchgefallen war, schloß in Köln auf zwei seiner Examinatoren, die Schornsteinfegermeister Fabrijus und Steinhilf, und brachte sich im Handgemenge selber einen Schuß in den linken Arm bei.

Der Schuß auf den Vater.
Zwei Brüder. Der 25jährige Sohn des Landwirts Joseph Zeile in Kleinhohenried bei Karlsbad im bayerischen Schwaben schloß im Streit auf seinen Vater. Die Kugel durchschlug den Körper, prallte an der Mauer ab und traf als Querflieger den Kleiner des Verletzten. Aus Verzweiflung über seine Tat beging der Sohn Selbstmord.

Durch Venchigas getötet.
Stuttgart. Auf tragische Weise kam hier eine fünfköpfige Familie ums Leben. Die Familie hatte eine neue Wohnung bezogen, in den Abendstunden sollte noch der

Kuchengasherd angeschliffen werden. Dies geschah jedoch in so mangelhafter Weise, daß der Gasflansch riß. Durch das ausströmende Gas wurde die im darüber liegenden Stockwerk schlafende Familie getötet.

Berliner Neuigkeiten.

Gemeinsam in die Spree.
In der Nacht hat sich am Reichstagsufer eine Tragödie abgespielt, bei der die 41jährige Frau Emma Wittke aus der Carmen-Soloa-Straße den Tod fand. Frau Wittke und ihre 22jährige Nichte Lotte Fischer aus der Kolenfelder Straße hatten sich aus Lebensüberdruß mit einem Schal aneinandergebunden und waren gemeinsam in die Spree gesprungen. Im Wasser stießen sie Diferufe aus, und herbeieilende Passanten zogen die beiden Frauen aus dem Wasser. Frau Wittke war aber inzwischen einem Herzschlag erlegen, während ihre Nichte gerettet werden konnte.

12 Jahre lang nicht zu fassen!
Die Kriminalpolizei verhaftete einen 38 Jahre alten Karl Zellner, der vor zwölf Jahren aus dem Zuchthaus entwichen war, und der bis zu seiner Festnahme Führer einer neuntöpfigen Einbrecherbande gewesen war, die in Berlin und Umgebung planmäßig Installationsfirmen um wertvolles Material bestohlen hat. Sämtliche acht Komplizen des Karl Zellner wurden ebenfalls hinter Schloß und Riegel gebracht.

Auslands-Chronik.

Drei Personen ermordet. In der kleinen Gemeinde Roche d'Agouze bei Clermont Ferrand wurde ein 76 Jahre alter Gutsbesitzer mit zahlreichen Stachwunden in der Brust in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Neben ihm lagen seine 44jährige Schwiegertochter und seine 22jährige Enkeltochter mit durchschnittenen Kehlen und schweren Schädelverletzungen. Der Verdacht richtet sich gegen den Bräutigam des ermordeten Mädchens, der ebenfalls ein Verwandter des Gutsbesitzers ist.

Mexikanische Aufständigenführer erschossen. Nach einer aus Potosi in Mexiko-Stadt eingegangenen Mitteilung sind fünf berühmte Aufständigenführer nach Abschluß eines Kriegsverfahrens in dem dortigen Gefängnis erschossen worden. Einer ihrer Kameraden hatte die Aufständigen beraten. Der Verräter wurde kurz darauf ebenfalls erschossen.

D'Annunzio will fliegen. Der italienische Dichtersfürst und Verehrer des Nordpolfliegers Nobile, d'Annunzio, teilt mit, daß er einen Flug von Rom nach Pernambuco beabsichtigt. Es scheint ratlos, diese Ankündigung, wie viele seiner früheren Ankündigungen, mit Vorbehalt aufzunehmen.

Feuer in einer Pulverfabrik. Wie aus Cuena gemeldet wird, brach in einer Pulverfabrik Feuer aus. Zwei Arbeiterinnen wurden von den Flammen überfallen. Dabei fand eine Arbeiterin den Tod, während die andere mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Wettervorhersage.
Uebergang zu wechselnd bewölkttem Wetter. Nur noch vereinzelt Schauer. Nachttemperaturen etwas vermindert. Tagüber immer noch mild. Allmählich an Stärke abnehmende Winde aus westlichen Richtungen. Betäubigung und Besserung der Bitterung voraussichtlich nicht von längerer Dauer.

Der große Komponist

Roman aus dem Künstlerleben

Von Felix Rabor.

Urheberrecht geschützt dem St. Bur. W. Vande, Dresden 21.

10. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)
Sandor blickte sinnend vor sich hin. „Ich weiß nicht“, sagte er, „mir träumt von einem heiteren, sonnigen Werke, von einer Iprischen Oper voll Glanz und Freude, voll Weiße und Tiefe! — Die Operetten, die ich bisher schrieb, machen die Menschen lachen. — Das kann aber nicht das wahre und innerste Wesen der Kunst sein. Sie muß vielmehr erheben, Freude in uns auslösen, uns ans Herz greifen — erschauern machen. Ich plane ein ernstes, großes Werk. Aber in Wiener Lust kann es nicht gedeihen — da wird mir alles zum Tanze, zum Wiener Walzer! Daher muß ich fort — an einen schönen, stillen Ort, wo ich ungestört schaffen kan! — Nach München — an den Starnberger See — in die Alpen! Dort liegt mir ein Stück Jugend begraben, das will ich zu neuem Leben erwecken, das soll singen und klingen! — Eine geheime Kraft treibt mich dorthin, der ich nicht zu widerstehen vermag: mein Genius drängt mich zu neuen Taten!“

„Sie Glücklicher!“ rief Mia. „Ihnen öffnen sich des Lebens goldene Tore! Wer doch auch so wie Sie dahinschreiten könnte — auf Höhenpfaden — ganz in Sonne gehüllt! . . . Auch ich träume von solchen Sonnenpfaden, aber ich weiß nicht, ob ich sie finde. Das Leben ist so grauam: es zieht uns immer wieder hinab auf die nadt kahle Straße — oder . . . in den Sumpf . . .“

„Das befürchte ich bei Ihnen nicht“, erwiderte Sandor. „Dazu sind Sie zu rein und zu stark. Sie gehören zu den Höhenmenschen!“

„Dah es doch so wäre!“ seufzte Mia. „Ach, ich bin

ja so tief unglücklich, weil ich dazu verdammt bin, als Soubrette über die Bretter zu hüpfen. Mir eckelt davor, mich schüttelt's, wenn ich hundertmal in einer Saison diese zuckersüßen Walzermelodien oder die lästernen Couplets herableiern muß. Ich sehne mich nach Besserem: nach einer großen und reinen Kunst! — — — Darum habe ich seit einem Jahre dramatischen Unterricht genommen und Rollen studiert, — heimlich, ganz heimlich: die Elsa, Elisabeth und Walküre aus Wagners Werken, dann Carmen und Violetta.“

„Alle Wetter“, rief Sandor, „sind Sie ein tapferes Mädel! Der Aufstieg vom Fach der Soubrette zur dramatischen Sängerin ist zwar ungewöhnlich und schwierig — aber man hat Beispiele, daß er mit Energie und Ausdauer zu erreichen ist: Antonie Schläger — dann die Maternal . . . Was diesen gelungen ist, werden Sie auch durchsehen, denn in Ihnen steckt Edelgehalt, Sie haben Klasse, Temperament — und vor allem ein starkes Talent und eine herrliche Stimme. Darum Glück auf! — Und wenn ich irgend etwas für Sie tun kann —“

„Gewiß! — Geben Sie mir eine Empfehlung an den Altmeister Richter! — Das wäre schon ein großer Schritt vorwärts. Ich würde dann in Bayreuth Studien machen.“

„Noch heute schreibe ich eine Empfehlung, Mia — mit Freuden!“

„Tausend Dank, Meister!“

Sandor nickte ihr zu. „Jetzt sind wir beide Begonnen. Himmelstürmer, Mia! . . . und wollen einen schönen Freundschaftsbund schließen: Sie inspirieren mich zu meinem neuen Werke — ich räume Ihnen bei Ihrem künstlerischen Aufstieg die Steine aus dem Wege. Einverstanden?“

Sie legte fest ihre Hand in die seine: „Mit Freuden!“

In ihren Augen stand ein heller, schöner Glanz und alles war voll Sonne!

Diese frohe Stimmung hielt bei Sandor bis zum Abend an; als er aber dann abends im Theater saß und das halbleere Haus sah, schlug seine gute Laune jäh um und verwandelte sich in Born und Schreden. War das Publikum wirklich seiner Musik schon satt? Versteigte jetzt schon der goldene Quell, von dem er gehofft hatte, daß er noch jahrelang sprudeln würde?

Das war viel zu früh, bedeutete ein Zurücksinken in die alte Not.

Nach Bezahlung seiner sämtlichen Schulden blieb ihm allerdings eine ganz hübsche Summe, aber sie reichte lange nicht aus zu einem freien, sorgenlosen Leben, zumal die Ansprüche, die er und seine Familie an das Leben stellten, ziemlich weitgehende waren. Ein paar Jahre — und der kleine Reichtum war ihm unter den Händen zerflossen. Dann folgte wieder die alte Not, dann begann wieder der Kampf mit den Gläubigern, brohte das graue Gespenst der Sorge, vor dem ihm graute. —

Nachdem er den Segen des Reichthums und seine tausendfachen Genüsse kennen — und lieben gelernt hatte, wäre es für ihn geradezu ein Unglück gewesen, wieder in den Sumpf der Armut zurückzusinken zu müssen.

Dazu kam noch die Sorge um Hansis Zukunft. Ihre weitere Ausbildung erforderte Tausende, und wenn es ihr vollends einfiel, eine Heirat zu schließen, so verlangte man von ihm, dem berühmten Manne, dem Walzerkönig, eine Mitgift, ein Vermögen, das er nicht besaß . . .

Um seiner Familie willen war er daher gezwungen, neue Geldquellen zu erschließen; er mußte eine neue Oper schreiben! Das war ein zwingendes Gebot, war eiserne Notwendigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Industrie, Handel, Verkehr

Dresdner Börse vom 18. Oktober.

Bei allgemeiner Zurückhaltung konnte sich heute das Geschäft nicht nennenswert be- leben. Die Kursgestaltung blieb uneinheitlich und neigte weiter überwiegend zur Schwäche.

★

Künftige Kottierungen am 18. Oktober. Berliner Effektenbörse.

Die Börse zeigt eine widerstandsfähige Haltung, hatte aber noch Kursverluste. Im Ver- laufe etwas schwächer, später wieder allgemein höher bis zum Schluß. Kassamarkt schwächer, Geldmarkt unbeeinträchtigt. Am Devisenmarkt war bis Markt befestigt.

Berliner Devisenbörse.

Dollar: 4,20; Belgische Franken: 88,28 bis 88,40; Französische Franken: 16,37-16,41; Dänische Kronen: 111,82-112,04; Englische Pfunde: 20,34-20,38; Holländische Gulden: 168,10 bis 168,44; Oesterreichische Schilling: 58,91-59,03; Schweizer Franken: 80,72-80,88; Spanische Peseten: 67,66-67,74; Tschechische Kronen: 12,43 bis 12,45.

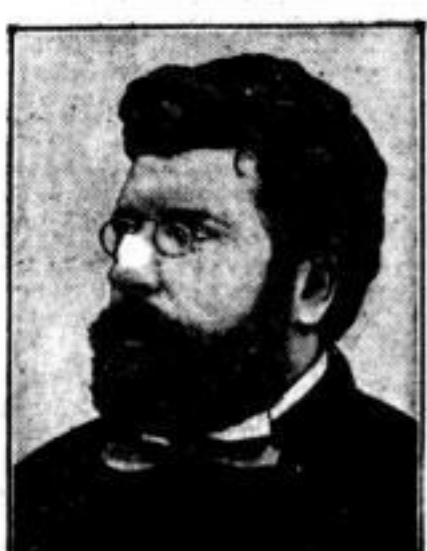
Berliner Produktenbörse.

Im amtlich festgelegten Beizen wurden ge- nannt: Weizen märz. 214-217, Roggen märz. 207-210, Hafer märz. 202-211, Mais 216 bis 218, Weizenkleie 26,75-30, Roggenmehl 26,65 bis 29,65, Weizenkleie 15,10-15,25, Roggenkleie 15,25-15,50, Vitoriaerbohnen 44,50-53, Kapa- haken 19,30-20, Reinfuchen 24,10-24,40, Trockenmilch 14,20-14,70, Sojabohnen 21,40 bis 22,10, Kartoffelknollen 18,70-20,30.

Aus dem Gerichtssaale

Der tragische Tod eines Chemikers Real- schüler vor Gericht. Am 10. April, morgens gegen 7 Uhr, stürzte sich in Dresden auf der Augustenstraße ein schwerer Unfall. Der 15 Jahre alte Real Schüler P. v. d. aus Chemnitz, der seine Großmutter in Dresden besucht hatte, wollte mit dem Fahrrad die Straße antreten.

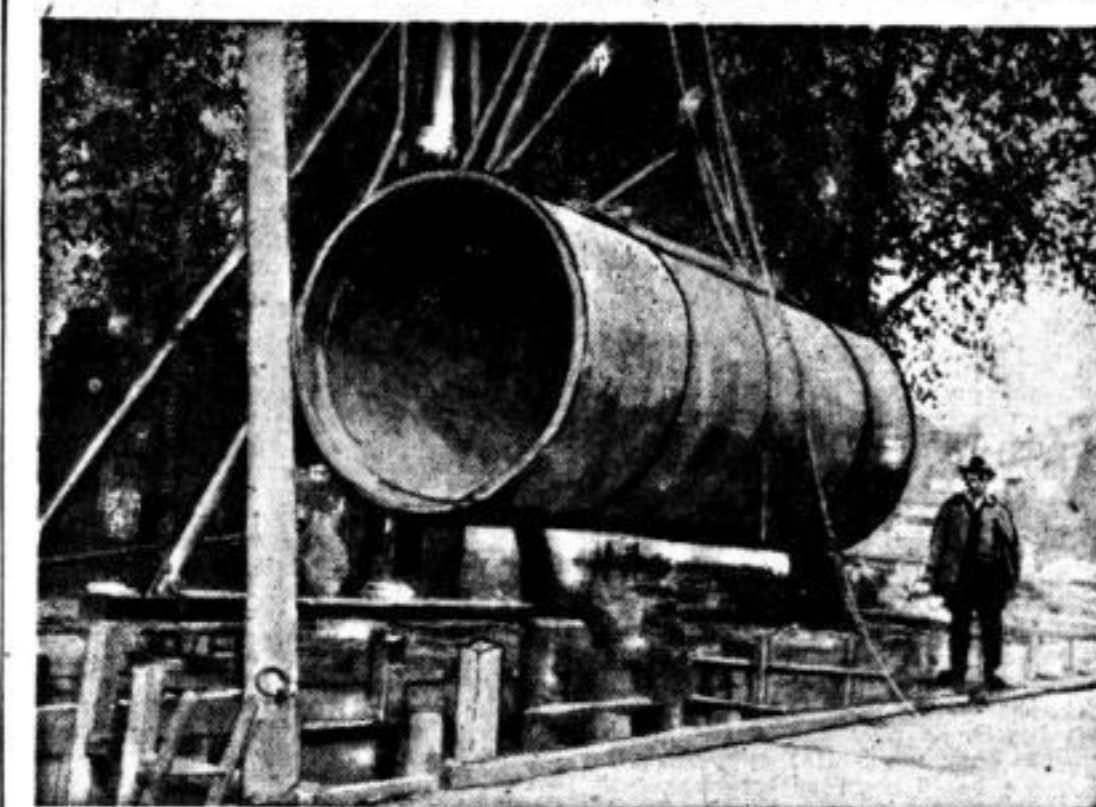
Wegen fahrlässiger Tötung der eigenen Frau verurteilt. Zur Mittagsstunde des 1. Septem- bers lag es tragisch vor dem Drei-Kaiser-Dorf im Stadtteile Dresden-Psitzau ein ernstes Un- fall zu. Der 1891 zu Gunewalde geborene, da- mals in Döhlen, lebt aber in Pausen wohn- hafte Steinarbeiter Paul Emil Bögel befand sich mit seiner Frau auf einer Besuchsfahrt nach Tharandt. Er benutzte dazu ein Kraftrad mit Rücklicht. Als Bögel jene Stelle überfahren wollte, rief er mit einem Auto zusammen. Beide Eheleute wurden auf die Straße geschleu- dert und erlitten schwere Schädelverletzungen. Seine Frau verstarb im Friedrichshöfener Krankenhaus während Bögel wieder genesen konnte. In An- betracht der einen erheblichen Verletzungen und des Verlustes seiner Frau verurteilte ihn das Gemeinsame Schöffengericht Dresden wegen fahrlässiger Tötung zu sechs Wochen Ge- fängnis. Der Vorsitzende des Gerichts betonte, daß die Fahrlässigkeit Bögels eine derartig grobe gewesen sei, daß er eigentlich eine Strafe von etwa sechs Monaten Gefängnis verdient habe.



Georges Bizet. Der Komponist der unterirdischen Oper „Carmen“, wurde vor 60 Jahren am 20. Oktober in Paris geboren.

1500-Millimeter-Trinkwasserleitung

Eine Trinkwasserleitung von 1 1/2 Meter Lichtweite läßt gegenwärtig das Betriebsamt der Dresdner Wasserwerke legen. Es handelt sich um ein ganz neuartiges, im Betonstie- lerverfahren hergestelltes Eisenbeton-Rohr- stück.



Einfassen des 1500 Millimeter Lichtweiten Rohres der neuen Trinkwasserleitung in den Rohrkanal.

Der auf dem letzten Schrebergartengelände unterhalb der Morau-Strasse geplante neue Hochbehälter wird aus 4 Kammern mit je 15 000 Kubikmeter Fassungsvermögen bestehen, also eine Wassermenge von zusammen 60 000 Kubik- meter aufnehmen. In gefülltem Zustande be- trägt der Wasserstand im Sammelbehälter etwa 5 Meter. An seine Herstellung soll sofort nach Räumung der Schrebergärten herangetreten werden. Eine Prüfung des Bauunternehmens durch Erdbohrungen hat bereits stattgefunden, wobei sich eine sehr harte Wasserhaltung an der an- genen Vergleiche bis hinunter nach der Alten- zeller Straße zeigte. Der Wasserdruck wird freilich die Bauarbeiten etwas verlangsamen, andererseits dürfte man aber darauf aufkom- men, die starken Wasserabzweigungen und mit zu verwerfen.

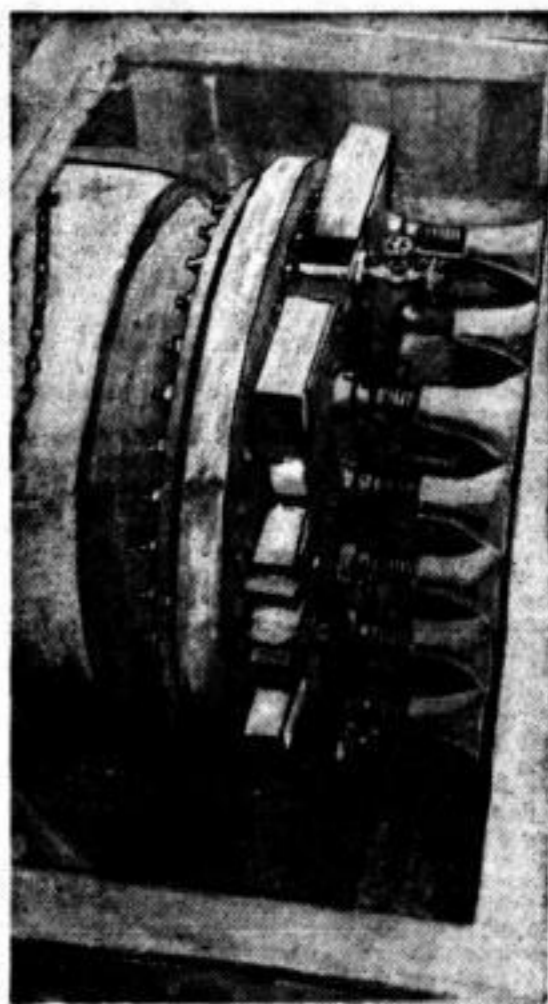
der Abwasserhauptkanäle und neuer- dings die für die Heizkanäle für eine recht beachtliche tiefbauische Leistung angesehen, aber in keiner Eigenart und Umfanglichkeit steht der jetzige Rohrkanal in Dresden, ja in ganz Deutschland wohl einzig da.

Bisher zählten Trinkwasserleitungen bis zu einem Meter Lichtweite schon zu den Selten- heiten. Aber die beständige Zunahme des Wasserverbrauches in Groß-Dres- den zwingt dazu, in vorzüglicher Weise An- lagen zu schaffen, die auf lange Sicht hinaus die Bedürfnisse der Bevölkerung befriedigen. Zu diesem Zweck hat man in den letzten Jah-

ren die Maß der Trinkwasserleitungsbau- ten der beiden städtischen Wasserwerke Sa- lope und Tolkewitz vervielfacht und außerdem die Anreicherungsbecken für das Tolkewitzer Werk angelegt. Nur dadurch ist es gelungen, trotz der diesommer- lichen anhaltenden Trockenheit jedweden Trinkwassermangel in Dresden ab- zuwenden, was zweifellos von allen anerkannt werden muß.

Die durch die Firma Hermann Gempel (Waldheim) erfolgende Rohrlegung gestaltet sich äußerst schwierig infolge des hohen Ge- wichts der einzelnen, 5 Meter langen Rohr- teile, von denen jedes 6 Tonnen schwer ist. Zu ihrer Einbettung in den mit einer dicken Zementauflage versehenen Rohrkanal sind aller 100 Meter sogenannte Klabbschächte ein- gebaut. Hier werden die Rohrstücke durch eine besondere Hebevorrichtung unmittelbar vom Transportwagen aus zur Tiefe befördert. Unten nimmt sie ein auf Schienen rollendes Baugestell auf, durch das die einzelnen Teil- stücke an Ort und Stelle gefahren werden. Ihre Zusammenfassung geschieht nach Aus- stopfung der Innenmuffen mit Opan- und Teerstrich durch Verbleien, wobei Verklebungs- apparate in Anwendung kommen.

In Längsabschnitten von 250 Metern er- folgt dann nach Einfüllung von Leitungswasser die Prüfung der fertigen Rohrleitungen auf Dichte und Widerstandsfähigkeit.



Abdichten des Schlusshüdes einer Rohrprä- gungsstrecke zwecks Festhaltung der Leitung- dichte und Druckverföhlbarkeit.

Zu diesem Zwecke werden die einzelnen Rohr- stücke etwa 20 Minuten lang mit 7/8 Atmo- sphären Druck unter Wasser gehalten, wodurch ihre Gebrauchsfähigkeit erprobt und festgestellt wird, ob sie den nur 5 Atmosphären betragen- den Regelwasserdruck aushalten.

Stetslich erhebliche Schwierig- keiten bereitet die Rohrlegung unter der Eisenbahnbrücke der Gerhart-Hauptmann-Str. Es mußte dort zunächst die Hauptachse nach der Fußweilseite verlegt werden, weil in der Mitte der Bahnbrücke fünf sehr tiefe Be- tonfundamente für die Hauptachsen aufzustellenden Trägersäulen der Bahnbrücke einzubauen sind. Auch mußte auf 50-60 Meter Länge unter der Bahnbrücke das Leitungsrohr noch besonders gesichert werden, was dadurch geschieht, daß man es noch mit einem Stahl- mantel und mit einer 150 Millimeter starken Eisenbetonwandung umgibt.

Um ein rasches Abstellen des bei Rohr- brüchen austretenden Wassers zu ermög- lichen, werden in die neue Leitung

an mehreren Stellen Abstellhieber mit elektrischer Fernsteuerung eingebaut.

Außerdem erhält der neue Rohrkanal un- mittelbar unterhalb der Altenzeller Straße eine größere und kleinere Bendur- messeranlage, von wo aus der Wasser- durchfluß durch Registrierapparate nach dem Tolkewitzer Werke selbständig gemeldet wird. Für das gesamte Meldewesen und an- dere telefonische Nachrichtenvermittlung wird ein 100paariges Schwachstromkabel in den Rohrkanal mit einbezogen, wie das schon ander- wärts üblich ist. Auf späteren Anschluß einer von Tolkewitz her geplanten Rohrleitung ist an der Kreuzung der Hermann- und Altenzeller Straße bei diesem Leitungsbau be- reits Rücksicht genommen worden.

Friedrich Becker.

Ratschläge zum herbstlichen Hausputz

Weiße oder bunte Ringe auf gestrichenen Fensterrahmen verschwinden, wenn man Ter- pentin oder Alkohol darauf gießt. Grünspanflecke zu entfernen: Man trünke sie mit einer Lösung von 5 Teilen Wasser, 2 Teilen Kochsalz und 1 Teil Essig. Nachdem die Flüssigkeit einige Minuten auf die Flecke ein- gewirkt hat, verreibt man diese fest mit einem Lappen und wäscht mit viel kaltem Wasser zwei- bis dreimal nach. Verschmutzte Wandaugenlöcher soll man vor dem Vollerren mit Essig oder kaltem Tee ab- reiben. Zum Vollerren eine Mischung von Olivenöl und Rotwein nehmen, stets nur kleine Flächen bearbeiten und sofort mit Fi- nisch nachreiben. Einseifen bekommt wie Nisse, wenn man es hin und wieder mit einer Mischung von Ol-ivenöl und Essig zu gleichen Teilen abreibt. Silber kann man am schnellsten reinigen, wenn man es mit Methylenalkohol abwischt und dann mit einem weichen Lappen nachpoliert. Matrassen, Polster, die Innenseite der - möbeln auseinandergeronnenen - Betten auf abtauen und sodann mit einem in Benzol oder Salzwasser getauchten Tuch nach- wischen. Parfettstücken. Sind sie nicht allzu- alt, erdriekt sich das Reiben mit Raf- fer, denn das macht sie rauh. Am besten ist es,

se zuerst gründlich abzusaugen und sodann reichlich mit Benzol abzuwaschen, das den Boden ansehnlich desinfectiert, ihn hell erscheinen und Fettflecke verschwinden läßt. Ist der Boden trocken, was speziell bei dieser Be- handlung rasch geht, wird er mit Wasser ein- gewaschen und getrocknet. Auch für diese Arbeit hat man schon mechanische Hilfsmittel, ja, es gibt schon Apparate, die für mehrere solcher auswechselbar sind. Die Vorhänge werden angedreht, wenn Türen, Fenster, Wände, Fußböden gereinigt sind, jedoch vor dem Ein- lassen des Bodens. Zimmerdecken und gemalte Wände reinigt man ebenfalls mittels Staubsauger oder Ab- reiben mit minderwertigem Brot. Auch Ta- peten reinigt der Staubsauger, andernfalls werden sie mit trockenen Tüchern Strich für Strich abgerieben. Schimmelstellen an Tapeten können durch eine Salzlösung entfernt werden, indem man mit kleinen Schwämmen die Flecke be- tupft. Fettflecke verschwinden aus Tapeten, wenn man sie mit einem Piel aus feinsten- unvertremtem Bleifenton und Benzol (Vorsicht mit offener Flamme, da feuergefährlich) be- reibt, aber ohne die Stelle zu reiben. Man läßt den Ton 24 Stunden darauf liegen und wäscht ihn dann ab. Bei alten Tapeten muß dieses Verfahren wiederholt werden. Auch man Tapeten ausbessern - hoffentlich war eine Notiz für solche Fälle in Reserve - soll man sie vor Gebrauch einige Tage dem Sonnenlicht aussetzen, damit sie von der Be- reitete etwa verbleicht nicht zu sehr abweicht.

Spielplan der Dresdner Theater

- Opernhaus: Sonnabend (1/8): Ein Außer Anrecht. 833. Gr. 1: 1-100. Schauspielhaus: Sonnabend (1/8): Trollus und Cressida. An- reichsreihe B. 83: 881-913. Albert-Theater: Sonnabend (1/8): Die Karlschüler. 833. Gr. 1: 1001-1200. 83: 2221-2280. Die Komödie: Sonnabend (1/8): Der Prolog der Mary Dugan. 83: 5551-5600. 833. Gr. 1: 1951-2000. Residenz-Theater: Sonnabend (1/8): Rottkäppchen. Kindermärchen. (5): Eine einsame Nacht. 833. Gr. 1: 2001 bis 2050. Central-Theater: Sonnabend (1/8): Die lustige Witwe. Fraa-Theater: Täglich (8): Schiedung.

Nus alter und neuer Zeit

Nus den Tagen des Dresdner Maiaufstandes 1849

Ein interessantes Dokument

Durch dankenswerthes Entgegenkommen eines unserer Leser sind wir heute in der Lage, den in Privatbesitz befindlichen Brief eines Augenzeugen und Kämpfers der Kämpfertruppen während des Dresdner Maiaufstandes 1849 zu veröffentlichen. Er ist unmittelbar unter dem Eindruck der blutigen Ereignisse niedergeschrieben und gibt ein hochinteressantes Bild jener bewegten Tage.

Jum besseren Verständnis des Geschehens möchten wir einen kurzen historischen Abriss der damaligen Verhältnisse vorausschicken:

Nachdem das Ministerium des Innern eine Demonstration der Dresdner Bürgerwehr für die Reichsverfassung verboten hatte, brach am 2. Mai 1849 der Dresdner Maiaufstand aus. Der Angriff der erregten Menge auf das Zeughaus wurde zweimal zurückgewiesen. Unter dem Geleit der Sturmtruppen wurden überall Barrikaden errichtet, ein Sicherheitsausschuss rief die Bürgerwehren anderer Städte und Freischaren in die Hauptstadt. Da der größte Teil des sächsischen Heeres in Schlesien-Preußen stand, wo die Sachsen unter General v. Helmuth im Verein mit den Bayern am 18. April die Duppeler Schanzen erobert hatten, fanden der Regierung nur etwa 1000 Mann zur Verfügung. Sie beorderte deshalb alle erreichbaren Truppen nach Dresden und wandte sich auch um Hilfe nach Berlin. Inzwischen bemächtigten sich die Aufständischen der ganzen Altstadt mit alleiniger Ausnahme des Neustädter und des Schlosses, am 4. Mai stürzte der König mit seiner Familie und den Ministern nach dem Rasthof.

Sofort, nachdem dies rüber geworden war, bildete sich eine provisorische Regierung aus den Abgeordneten Richter, Seubner und Fiedt, welche die Anerkennung der Reichsverfassung als ihr Ziel bezweckten und sich unter dem Schutz der Frankfurter Nationalversammlung stellten.

Inzwischen kehrten die Minister v. Beust und v. Rabenhorn nach der Neustadt zurück. Aus Leipzig und Chemnitz trafen Verstärkungen ein und am Morgen erließen ein Pakt von Breiten. Am Morgen des 6. Mai lehte der Kampf mit großer Erbitterung von neuem ein, aber erst nach hartnäckigen Kämpfen Straken und Sänftermann wurde am Morgen des 8. Mai der Widerstand der Freischaren gebrochen. Der Verlust der Truppen betrug 81, der Aufständischen 178 Tote. Bei dem Verlust des Schlosses in Brand zu setzen, ist ein Anführer von 100 mit der Nationalversammlung in Flammen aufgegangen.

Rassen wir nun den Augenzeugen erzählen:

„Dresden, den 12ten Mai 1849.

Liebe Mutter,
Bruder und Frau Schwägerin!

So gern ich Euch schon vor ein paar Tagen Nachricht von mir gegeben hätte, so war ich theils nach diesem Kampfe so ermattet, theils hatte ich auch andere Geschäfte, ich habe mit Eurer Sorge um mich recht vorgeföhrt und hätte es wenigstens gestern noch möglich gemacht, zu schreiben. Da aber Wittig aus Obergurs zu mir kam, so konnte ich Euch doch wenigstens vor der Hand beruhigen durch meinen mündlichen Auftrag, ich will hoffen, daß ers ausgerichtet hat.

Unendlich viel hätte ich von diesen traurigen Ereignissen in Dresden zu schreiben, dies ist mir jedoch vor der Hand nicht möglich, da würde ich garnicht fertig. Ich will Euch nur wenigstens mittheilen, was mich betroffen hat und Gott sei Dank, daß ich kann!

Ich stand vom Donnerstag, dem 2. bis Mittwoch, den 8. Mai fest im Feuer.

Wenn man auch nicht unmittelbar selbst feuerte, so war man doch nirgends sicher. Die Kugeln kamen von allen Seiten her geflogen. Wenn man aber zum Feuern vorrückte, so war es fürchterlich, wie die Kugeln um einen herum piffen. Man mußte mit dem Geschütz weit vor, war also garnicht gedeckt. Ich habe aus meiner Kanone 33 Kugeln geschossen und 7 Kartätschenschuß getan. Im ganzen waren 4 Geschütze von der reitenden Artillerie, 4 von der Fußartillerie und 8 im Zeughaus (unbekannt) hinter den Thoren, wovon der erste Schuß getan wurde gerade in dem Augenblick, als die Aufständischen das Thor mittelst eines Wagens einstießen. Dieser Schuß hat allein 14 Tote und 17 Verwundete gemacht und das war unser Glück. Hätten die Aufständischen das Zeughaus gehabt, stand es mit uns sehr gefährlich. Von den Geschützen im Zeughaus haben späterhin bloß 2 Stück bei der Frauenkirche gefeuert, jedes gegen 60 Schuß, die übrigen können durchschnittlich eben so viel gefeuert haben als ich.

Doch nun von Anfang herein das Wichtigste. Donners-tag vormittag war an ein solch großes Unheil nicht zu denken, doch wie die Parade gestellt wurde, marschirten die Abtheilungen bloß in Neustadt ab, die Mittstädter blieb vor der Hand da und also bloß durch viel Mannschaft verstärkt dahin ab. Sie laden von ihre Gewehre auf dem Rasthofe, ich wird mit in die Batterie commandirt, wir halten die Ge-

schütze im Kanonenschuppen, welche dazu bereit stehen und marschirten zuvörderst in die Reitercaserne. Alles stand marsch- und schußfertig da, wir glaubten, nicht Gebrauch von unseren Kanonen machen zu müssen, doch gegen 3 Uhr hörten wir den verhängnisvollen Schuß im Zeughaus und dann bekamen wir Anweisung von dem Besorgenden. Wir marschirten ab und stellten uns bei der Kath. Kirche auf, da strömten nun noch schrecklich viel Menschen durch und bei uns vorbei.

Es dauerte nicht lange, brachte der Pöbel einen Toten vor uns hin. Sie legten ihn an der katholischen Kirche nieder und trugen ihn nach einer Weile wieder fort.

Denselben Abend passierte weiter nicht viel. Abends kam Stroh und wir legten uns bei den Geschützen aufs Pflaster.

Den 4. früh gegen 4 Uhr ging der König nebst seiner Familie durch unsere Batterie und stieg auf der Neustädter Seite ins Dampfgeschiff, wo er durch eine Compagnie vom Regent Prinz Albert gedeckt, auf dem Königsteine angelangt ist. Denselben Tag geschah nicht viel, es wurde parlamentarisch und dabei soviel ausgemacht, daß sämtliche Truppen, welche an der katholischen Kirche hielten, nach Neustadt hinüber gezogen und bloß 2 Kanonen die Brücke besetzt halten sollten, das Zeughaus sollte ebenfalls von uns besetzt bleiben. Vom Civil aus sollten ebenfalls die Feindseligkeiten aufhören und sie wollten die Barrikaden wegräumen. Dies war um 10 Uhr bestimmt und sollte bis Nachmittags um 3 Uhr in Wirksamkeit getreten sein, unsererseits war es geschehen, seitens des Civils aber das Gegentheil und so wurde dann um 3 Uhr auf Seiten der Infanterie das Feuern wieder angefangen. Es war nun schon mehr und mehr Mistär herbeigekommen, Schützen und leichte Reiter.

Den 5. früh ging es nun immer hartnäckiger fort und nachmittags that vor uns ein Geschütz im Georgenthor einige Schuß nach der Schloßgasse herein. Denselben Tag kamen die ersten Breiten; wir freuten uns, daß sie kamen, wir paar Schuß konnten nichts machen. Einige Zeit darauf that ein anderes Geschütz einige Schuß von der Augustusbrücke auf den Neumarkt herein.

Den 6. vormittags 1/9 Uhr kam auch die Reide an mich.

Meine Position war auf dem Zwingerwall und wir mußten ein Turmhaus an der Oststraßee besetzen.

Wir schafften zwei Geschütze ohne Probe hinauf. Ich kann die Gefühle nicht beschreiben, welche uns durchkreuzten.

Das alte Opernhaus stand in hellen Flammen. Wir fühlten die sengende Gluth herüberwehen. Die Sturmlosse löste dumpf dazwischen, die Augen piffen bestig um uns herum und wir mußten die Häuser verlassen, wo Tausende von Menschen so friedlich gelebt und sich ihres Daseins gefreut hatten;

doch es war unsere Pflicht und Notwendigkeit und ohne Zögern gingen ans Werk. Ich habe mit Ruhe meine Augen beobachtet, bis wir den Turm fast so weit hatten, daß er einzustürzen drohte, dann hatten sich die Insurgenten daraus geflüchtet.

Ich ging von dort wieder ab und tat später wieder einige Schuß nach dem Neumarkt nach der Stadt hin. Denselben Tag hatten wir einen schmerzlichen Verlust. Unter General Homilus stand oben an der Brücke; die Gesellschaft hatte keine Kanonen vom Bürger Herrn, woraus sie Kugeln von 3 Zoll Länge und 2 Zoll Stärke schleuderten. Ein oder zwei solche Kanonen standen auf der Schloßgasse hinter einer Barrikade und feuerten nach dem Schlosse.

Da traß nun oft, daß solche Stücke durchs Georgenthor oder auch übers Schloß weg auf den Schloßplatz flogen

und so ein Stück zerschmetterte unserem General das linke Bein, so daß er den andern Tag darauf in Folge des bedeutenden Blutverlustes starb. Wir bebauern ihn sehr. Einen solchen Korpskommandanten hinsichtlich seiner Kenntnisse bekommen wir nicht wieder.

Den 7. früh um 4 Uhr war ich schon wieder in der größten Tätigkeit auf dem Zwingerwall. Ich beschoh von dort aus das Turmhaus und auch die Spiegelfabrik am Wilsdruffer Platz. Die anderen Kanonen stehen sich an verschiedenen Stellen lebhaft hören. Des Abends rückten wir an die Kath. Kirche und legten uns an dessen Stufen aufs Stroh. Wir waren schrecklich ermüdet, das heftige Regenwetter medte uns nicht an. Wir hatten uns mit Stroh bedeckt, bis wir

gegen Morgen im Wasser lagen und uns der Frost aufschüttelte.

Den 8. regnete es den ganzen Tag, es war ziemlich Ruhe. Nur einzelne Flintenschüsse hörte man. Die Mannschaft war in trockenen Räumen sicher untergebracht. Nachmittags wurde es lebhafter, es wurden auch einige Kanonenschuß getan. Des Abends besogen wir die König. Ställe am Zwinger und freuten uns auf das schöne Strohlager, welches wir uns zubereitet hatten, denn bisher mußten wir stets im Freien liegen. Doch wir wurden alarmirt und wir marschirten bald da bald dort hin in der Nacht, kamen aber nicht zum Feuern.

Den 9. frühzeitig marschirten wir wieder in die Oststraßee. Ein Geschütz ging vor, prokte ab und feuerte nach der Wallstraße herein. Indem wir übrigen nun so standen und auf die Dinge warteten, die da kommen sollten, waren wir auf einmal ganz überrascht, als es hieß:

die Stadt ist übergeben.

Wir dankten alle Gott, daß diese Gräu und Verwüstung ein Ende hatte. Es war Wein in Menge da und die Soldaten überließen sich der Freude des Sieges. Wir rückten gegen 1 Uhr in der Caserne ein.

Ich brachte erst meine Sachen in Ordnung, dann habe ich mich von nachmittags 4 Uhr an schlafen gelegt und schlief ohne Aufwachen bis zum nächsten Morgen. Es war seit sieben Tagen das erste Mal.

An Toten haben wir insgesamt: Breiten und Sachsen 41 und 93 Verwundete — im Verhältniß zu dem mörderischen Feuer nur wenig.

Seiten der Insurgenten ist der Verlust weit stärker, ich habe noch garnichts näheres darüber gehört.

Die Toten wurden immer zu zehn und zwölf hinter den Barrikaden weggeräumt, auf die Wagen gelegt und fortgeführt.

Die Verwüstung in Dresden ist unbeschreiblich. Gott weiß, was noch daraus wird, wir wollen hoffen, daß sich alles bald zum Besten wenden möge.

In der Hoffnung, daß Ihr Euch gesund und wohl befindet, bemerke ich noch, daß ich mich des besten Wohlseins erfreue, bitte noch meine Freunde und Bekannten zu grüßen, somit empfiehlt sich

Kätzingsohn

Euer aufrichtiger Sohn, Bruder und Schwager
Ferdinand Kätzing.

Antonstadt

Beiträge zu ihrer Geschichte

Von Oskar Merker.

Den 26. September 1701 kann man als den Geburtstag der Antonstadt bezeichnen: ein Spezial-Rescript Augusts des Starken befehlt an diesem Tage, „das vor Altdresden und bis dato unfruchtbar gelegene Feld, insgesamt a u f dem Sande genannt, Weim solches ohnedem im geringsten nicht zu gebrauchen, erd- und eigentümlich denen zu übergeben, die vor der Festung bauen wollten. Sogar die schriftliche Versicherung soll erteilt werden, daß sie solches nach dem Geleite, ohne einige Beschränkung, gebrauchen, verkaufen oder sonst veräußern und damit als ihr Eigentum schalten und walten mögen.“ Und doch wollte sich lange Jahre hindurch kein rechtes Leben entwickeln. Noch 1772 erwähnt ein Steuerkataster zur Begründung

des geringen Ertrags die ungenügenden Bodenverhältnisse.

„Toter, frestender Sandboden bedeckte das ganze Gebiet. Nicht einmal durch gute Erde und häufige Düngung“ könnte etwas erreicht werden. Der ungenutzte Feldboden machte immer wieder Junken, was mühsam erarbeitet war. Aller Bauzustand mußte deshalb „auf den Sand“ gefahren werden. Bereits 1739 sind Veruche gemacht worden, den Sand des Meißnerberges — des Gebietes vom „Waldschloßchen“ — mit einem gewissen Samen zu besäen und zum Rasen zu machen. Versuche also mit Strandhafer!

Der Neue Anbau, wie die junge Siedlung bald genannt wurde, war

ein reiches Armenviertel!

Zum Leidwesen vor allem der großen Baumeister jener Tage, die vergeblich hofften, großartig arbeiten zu können, unbekannt durch bereits Bestehendes. Am 15. Juli 1741 haben de Badi, Rubiacius und Schwarze ein Gutachten eingereicht, um endlich zu klaren Verhältnissen zu kommen. Denn noch hemmender als die schwierigen Bodenverhältnisse war die

Unsicherheit der Rechtsverhältnisse!

Vor der Festung konnte — entgegen der Zusicherung von 1701 — jederzeit das Abbrechen der Häuser verlangt werden. Ohne Entschädigung! Deshalb die Bitte einer klaren Entscheidung, ob die Festungswerke völlig ausgeführt und Neustadt in ordentlichen Defensions-Stand gesetzt werden sollte, oder ob die Altstadt besthe, die „Fortifikation gänzlich erliegen zu lassen.“ Kuto wski hat sich kurz danach den Baukünstlern angeschlossen. Als Soldat, der den Kampfwert der Festung bedroht sah, 1762 ist die Frage erörtert worden, ob es nicht besser wäre, „eine neue, mehr reguläre Festung anderwärts... an einem vorteilhafter als Dresden stützenden Orte anzulegen.“ Jedenfalls sollte sämtliche Einwohnern versichert werden, daß keine Gefahr für sie bestehe. „Das Publikum müßte zum Wiederaufbau möglichst angegriffen werden!“

Sechs Jahre Bestreben von Einquartierung sollte für schnell Bauende ein besonderer Anreiz sein!

Betrachtet man die Planungen von damals, so köme man meinen, all das habe Erfolg gehabt: breite, gerade Straßen durchziehen das Gelände, ein stattlicher Marktplatz bildet den Mittelpunkt. Diese Pläne sind nie Wirklichkeit geworden: Nur die Sebnitzer Straße hat bis in unsere Tage als „Marktgasse“ die Erinnerung daran wachgehalten.

Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse war das einzige Mittel, um den Neuen Anbau vorwärtszubringen.

Der kurzfristige Holzhof war 1687 war neu erbaut. Er beschäftigte aber zu wenig Leute, als daß er für die junge Siedlung wirtschaftlich von Bedeutung hätte sein können. Ein Mandat von 1754 ermunterte zur

Anlegung von Maulbeerplantagen um „die Erzeugung rother Seide“ zu fördern. Lohnwärtlerinnen finden sich in den Steuerlisten des 18ten erwähnt. Aber erst das „Eisen-Schmelz- und Gußwerk“, das von dem Kammerat von Polern und dem Grafen von Wolke... an betrieb... worden ist, brachte einer größeren „Mahl“ von Erwerb... des Neuen Anbaues Beschäftigung: 1770 waren es 150 Ar-

beiter. Gewiß eine stattliche Zahl! Das Werk hat das Besondere gehabt, „die alten unbrauchbaren Grenaden (Handgranaten der Grenadiere!) und Kugeln zu schmelzen und daraus neu zu liefernde colider-nägige Grenaden und Stüdkugeln zu gießen.“ Nebenbei sind „Defen, Platten, Löpfe, Brat- röhren und dergl.“ angefertigt worden. Die Fabrik hat bei Aufhebung der jetzigen Bauhner Straße abgebrochen werden müssen — zwischen dem Einde- schen Bade und dem Waldschloßchen hat sie bestanden.

1780 kam eine Cichorienfabrik hinzu — Treitschke und Compagnie. Auch sie beschäftigte eine beachtenswerte Anzahl von Arbeitkräften. In der Fabrik selbst und beim Anbau der Cichorienwurzel. „Troph. ausländischer“ Konkurrenz im Braunschweigischen, im Magdeburgischen, in der Mark Brandenburg, die über die „getreuernden, hohen, Hagenen hier, lande sehr gefroren“ hat, von denen jene Gebiete völlig befreit waren. Zur Konkurrenz hat übrigens auch die Cichorienkaffeeabrik von Jordan und Kilmus gehört, daß 96,4021 Hamburger Pfunde = 100 Dresdner Pfunde waren, wird denen viel Freude gemacht haben, die den Eingangspost für eingeführte Cichorienkaffeemasie, Kunkelrübennelz usw. berechnen durften!

Schmierer, aber weitaus lässer war das Gelände nach der Erde zu.

Dort sind im 18. Jahrhundert jene herrlichen Be- sühnungen entstanden, die eine Wanderung durch das Gelände uns noch heute erinnert. Die Namen Cojer und Marcollin werden dabei wieder lebendig. Neben dem „Holzhol“, auf dessen Gebiet das Neustädter Communalgut steht, kaufte sich 1744 der Oberkonsistorial-Präsident Graf von Hohenhausen an. Seine Tochter war mit dem Sohne der berühmten Cojer vermählt, dem Grafen Friedrich August Cojer. Nach dieser Cojer hat der Besitz noch heute seinen Namen, nicht nach der Freundin Augusts des Starken. Das „Derrnhaus, zwei Geschütze hoch, hölzern, nebst zwei Seitengebäuden und Ställen, so baufällig“ — wie man im Steuer- kataster von 1772 lesen kann — ist längst verschwun- den: Semper hat, im 19. Jahrhundert, die „Villa Kaja“ an ihre Stelle gesetzt.

Welt umfangreicher war der Besitz des schlauren Statheuers Marcollin. Hinter dem Eindeischen Bade hat er begonnen und hat eckaufwärts bis zum Meißnerberge, seitwärts bis an die alte Kade- berger Straße sich erstreckt.

Marcollins „Meierei“ und Wein Traubenschloß sind uns noch erhalten.

Die Meierei ist das wundervolle Grundstück Bauhner Straße 96 — Reliefs an den Seitengebäuden erinnern noch an den ursprünglichen Zweck, den landwirtschaftlichen Betrieb. Werke, Bettische? Eine Schande, daß sich hier nach dem Kriege gah- liche Eindringlinge haben dreitmachen dürfen! Die jungen Damen, die jetzt im Pensionat Wink vereint leben, werden gemiß die lichtrohen Räume besser zu schätzen wissen. Und Marcollins Jagd- schloßchen? Es ist das „Waldschloßchen“ auf dem Gelände der Brauerei, die sich darnach ge- nannt hat — an der Ecke der Straßee steht es an einem Sandhügel noch wohl erhalten — mit seiner röhrenden Schauerteile bildet es in den Brauereihof hinein. Verdäunt. Wenigen bekannt. Leider!

Die Bauhner Straße durchschnitt bald den Marcollinischen Besitz. Die neue! Die alte Bauhner Straße ist die Holzholgasse gewesen; sie ist dann über die „untere“ Friesenbrücke gegangen, an der Erde hin, und hat die Höhe durch die heu- tige Brodhausstraße — in ihrer alten Füh- rung! — erreicht. Vor allem die Hochwassergefahr among zur Höherlegung der wichtigen Verkehrs- straße. In den Jahren 1783 bis 1788 ist der Stra- ßenbau durchgeführt worden.

Der alte Plan Anstalts des Starken, einen Uferläufer an der Erde von Dresden bis Wilsch anzuweisen, war damit end- gältig begeben!

Wie glücklich würden gemiß die Antonstädter sein — so dürfen sie sich seit 1834 nennen — wenn der großartige Plan einer Uferstraße zur Ausfüh- rung gekommen wäre!

Ein Meisterwerk der Präzisionsarbeit

Seit dem Jahre 1925 hat in der Deutschen Uhrmacher-Schule in Glashütte i. Sa. eine Uhr ausgestellt gestanden, die seit dem Schluß der Jahreschau „Deutscher Arbeit“ in Dresden im Landtagsgebäude Ausstellung gefunden hat und aller Voraussicht nach auch dort verbleiben wird.

Das Kunstwerk ist eine astronomische Präzisions-Sekunden-Bendeluhr und hat eine Höhe von 2,50 Meter und eine Breite von 1,50 Meter. Für gewöhnlich versteht man unter Präzisionsuhren nur kleine Stücke. Aber trotz dieser erheblichen Ausmaße ist diese Uhr als allerfeinste Präzisionsarbeit und als höchste Qualitätsarbeit anzusprechen. Die Präzisionsstadt Glashütte als Geburtsort kann dieses Werk würdig der Reihe ihrer Erfolge einverleiben.

Wenn man die Uhr betrachtet, so fällt in erster Linie das reich mit Schmucksteinen verzierte Mahagonigehäuse, das Werk eines Glashütter Kunsttischlermeisters, ins Auge, der sich in dieser Arbeit selbst übertroffen hat. Ueber dem Zifferblatt sieht man in blauer Farbe eine Wölbung, die den Himmel darstellt und worauf man den jeweiligen Stand des Mondes erkennen kann. Auf dem Hauptzifferblatt sieht man unter der Ziffer XII das Sekundenzifferblatt, auf dem außer dem Sekundenzeiger ein zweiter Zeiger vorhanden ist, der die Zeitgleichung, d. i. der Unterschied zwischen Sonnen- und mittlerer Zeit, anzeigt. Links bei der Ziffer IX steht man in einem kleinen Zifferblatt einen blauen Zeiger, der den Wochentag bezeugt, rechts neben Ziffer III wird der Monat angedeutet.

Zwischen den letzten beiden Zifferblättern, rechts und links von den Hauptzeigern, erscheint die Jahreszahl. Ueber der Ziffer VI sieht man ein weiteres Zifferblatt mit dem Datumzeiger. Die Kalenderzeiger führen ihre Bewegungen nachts nach 12 Uhr aus. Der Datumzeiger verläßt seine Stellung zu Ende des Monats vollkommen selbsttätig, er springt z. B. vom 28. Februar auf den 1. März, wie er beim Schaltjahr automatisch den 29. Februar mitzählt. Auf demselben Blatt sitzt konzentrisch zum Datumzeiger ein kleiner, weißer Zeiger, der sich immer in der Nacht vom 31. Dezember zum 1. Januar um eine Ziffer weiterbewegt.

Dieser Zeiger befreit eine Teilung auf dem Blatt, die von 1 bis 4 zählt und sich 4 mal wiederholt. So oft der Zeiger die Zahl 4 erreicht, ist Schaltjahr. Unter diesem Hauptzifferblatt sieht man 3 weitere kleine Zifferblätter. Auf dem linken dieser Blätter bemerken wir zwei verschieden große Zeiger, den kleineren für das Mondalter und einen größeren, der das Bild des Vollmondes trägt, und auf einem 24-Stundenblatt den täglichen Lauf des Mondes veranschaulicht. Auf dem rechten unteren Blatt mit 24-Stundenteilung sehen wir zwei sehr kräftige Zeiger, die den Horizont darstellen, und deren einer die Zeit anzeigt, um welche die Sonne aufsteht, während der andere die des Sonnenunterganges anzeigt. Ein dritter Zeiger, der Sonnenzeiger, vollführt in 24 Stunden einen Umlauf und meldet, wenn er einen der beiden Horizontzeiger berührt, daß die Sonne gerade auf- oder untergeht. Bei dem mittleren unteren Zifferblatt dreht sich innerhalb eines 24-Stundenblattes eine Scheibe mit den zwölf Bildern des Tierkreises. Der Zeiger des Blattes zeigt die mittlere Zeit an und bestreicht im Laufe des Jahres einmal den ganzen Tierkreis. Auf der Tierkreisscheibe ist zwischen den Bildern der Fische und des Widder ein kleiner Zeiger angebracht, der naturgemäß auf dem äußeren Blatt die Sternzeit anzeigt. Außerdem zeigt die Uhr auch den Auf- und Untergang der Sterne in ganz Mitteleuropa an.

Bewunderungswürdig ist die sinnreiche Anordnung dieser Uhr in allen ihren Einzelteilen. Das Zifferblatt besteht aus lauter zu einem Ganzen zusammengefügte Einzelteile und ist auch das kleinste Stück für sich allein abschraubbar, ohne daß man die Verschraubung von außen sieht. Dadurch ist man in der Lage, bei eventuellen Beschädigungen jedes Teil für sich auszuwechseln zu können, ohne den ganzen Mechanismus auseinanderzunehmen. Die Zahlenkränze der kleinen Blätter sind verfilbert, während das Hauptzifferblatt in Antipferfarbe gehalten und die Ornamente in blankgeschliffenem Kupfer ausgeführt sind. Die Uhr geht nach jedesmaligem Aufzuge einen Monat und hat Auf- und Abwertscheitel. Das Schlagwerk ist geräuschlos und schlägt Viertel- und volle Stunden. Sämtliche Teile sind aus dem besten Material hergestellt, die schwachen Rapsen laufen in Saphirsteinen, um einer Abnutzung vorzubeugen.

Der Bau an dieser Uhr wurde im Jahre 1892 begonnen und nach verschiedenen Unterbrechungen im Jahre 1925 beendet und stellt das Lebenswerk des Uhrmachers Hermann Goerk in Glashütte dar. Der größte Teil der Arbeiten wurde von Goerk in den

Jahren 1918—1922 geleistet. Dann wurde das Werk auf das sorgfältigste 3 Jahre lang beobachtet und, nachdem sich Fehler nicht gezeigt hatten, zur Fertigstellung des Zifferblattes geschritten, so daß am 17. Oktober 1925 die endgültige Vollendung erfolgt ist. Die Herstellung einer solchen Uhr würde immerhin einen Zeitraum von etwa 8 Jahren erfordern. Die Konstruktion in ihrer Gesamtheit, sowie die Anordnung aller Einzelheiten ist das alleinige Werk des jetzt 66-jährigen Erbauers.

Es ist zu begrüßen, daß dieses Kunstwerk aller Voraussicht nach für immer in Dresden verbleiben wird, denn es wäre lebhaft zu bedauern, wenn es doch noch den Weg ins Ausland finden sollte, weil es das einzige Stück dieser Art auf der ganzen Welt sein dürfte.

Sport

Rennen zu Dresden

Der zwölfte Renntag des Dresdner Rennvereins am Sonntag dürfte sich den in jeder Beziehung wohlgeordneten Herbstveranstaltungen würdig anschließen. Das Programm ist ausgezeichnet besetzt und verspricht durch zwei Hindernisprüfungen noch ganz besondere Abwechslung. Vorläufig sind folgende

Stallanordnungen

bekannt:

- Aus Hoppegartener Ställen:**
Kittloff: Profara (Preis von Strehlen) und Vateran (Preis von Klopsche).
Warian: Keolus (Preis von Strehlen).
Chapman: Orkilla od. vielleicht Irmingard (Preis von Klopsche) und Offensive (Herbstausgleich), beide Pferde unter Ludwig.
Ch. Coater: Sterned (Preis von Klopsche).
J. Coater: Examiner (Schußfisch, Preis von Strehlen), Verwechslung (Jagdrennen der Dreijährigen), Portland und Bedette (Schußfisch, Verlosungsrennen).
Dyhr: Formolus (Preis von Strehlen) und Oran (Herbstausgleich).
Edler: Rom (Preis von Strehlen), Gilbe (Jagdrennen der Dreijährigen), Bellar (Verlosungsrennen) und Ledertrumpf (Tollkewiger Ausgleich).
Edwardsberg: Don Pedro (Williams, Tollkewiger Ausgleich).
K. Frißche: Benzglanerin (Verlosungsrennen).

- Saida:** Ritornell (Stiefhader Jagdrennen).
Sing: Radewitt (Verlosungsrennen).
Soralef: Rinna (Preis von Strehlen) und Curacao (Herbstausgleich).
v. Herber: Doktor (Preis von Strehlen), Geri (Stiefhader Jagdrennen), Malatka und Raib (Herbstausgleich) und Carl-Heinz (Verlosungsrennen).
Wills: Mithribates (Preis v. Klopsche).
G. Nash: Landluft (Preis von Klopsche).
v. Regelein: Oper, Krautjunker, Angelus, Treu und Glauben, Palas und vielleicht Eisläufer.
Reithöfel: Romeo (Tollkewiger Ausgleich).
Oleinik: Gunhilde (Preis von Klopsche) und Lucilla (Herbstausgleich).
Plüßke: Intrigant (Preis von Strehlen), Redekunst (Preis von Klopsche), Rianon (Herbstausgleich) und Rorge (Tollkewiger Ausgleich).
Palmer: Remmon (Verlosungsrennen).
K. Reith: Asterblümchen (Tollkewiger Ausgleich).
v. Richtigshofen: Rumpff (Tarrak, Stiefhader Jagdrennen).
Arthur Schaeffe: Pour le mérite (Herbstausgleich).
W. Scheller: Ruffertag (Jagdrennen der Dreijährigen), Schneeburg (Herbstausgleich) und Bornfla (Tollkewiger Ausgleich).
B. Sirett: Heideleche (Preis von Strehlen).
D. Teichmann: Paladin (Verlosungsrennen) und Aufklärung (Schußfisch, Tollkewiger Ausgleich).
S. Bangh: vielleicht Konkurrent (Herbstausgleich).

Aus Pariser Ställen:

- G. Becker:** La Diane (Tollkewiger Ausgleich).
H. Goll: Oberon II.
D. v. Nislaß: Beresina (Holtel).
R. Scholz: City (Preis von Strehlen), Hurone (Herbstausgleich) und Jawsch (Verlosungsrennen).
 Weiter werden vertreten sein: Trainer Reinde, Hannover, mit Thernidor, Milo und Thoman, ferner Trainer Piela, Breslau, mit Sag mal, Winta und Orisk.
Am 100. Male Haynes. Der amerikanische Jodel Evered Haynes keuerte am Mittwoch in Dortmund auf Vergoia seinen hundertsten Sieger.

Bezirkseinstellung im Gau Ostsachsen des DMBB

In einer seiner letzten Sitzungen hat sich der Vorstand des Gau Ostsachsen im Verbande Mitteldeutscher Ballspielvereine damit



72 Stunden geschwommen

ist die bekannte amerikanische Schwimmerin Frau Lottis Schömmel, die mit dieser Leistung einen neuen Weltrekord aufgestellt hat. Frau Schömmel ist Mutter zweier Kinder.

beschäftigt, das Gaugebiet in Bezirke einzuteilen, um so die angeschlossenen Vereine und ihre Mitglieder besser erfassen zu können. Es sind gebildet worden: Bezirk 1: Groß-Dresden, 18: Neustadt, 19: südlich der Linie Augustusbrücke und Reichsstr. einschließlich Bachwitz und Loschwitz, 10: westlich der Linie Augustusbrücke und Reichsstr., sowie Cottastraße, 2: Pirna, Cospitz, Seidenau, Weising, Glashütte, Stolpen, Niederfiedlich, 3: Freital, Rabenau, Bezirk 4: Freiberg, Brand-Erbisdorf, Weismühle, 5: Radebeul, Coswig, Weinböhlen, Radeburg, Großenhain, 6: Meißen, Biederstein, 7: Radeberg, Neustadt-Langburkersdorf. Von Zeit zu Zeit sollen Bezirksbesprechungen stattfinden. Die ersten werden abgehalten am 11. 11. in Pirna für den Bezirk 2 und am 25. 11. in Radebeul für den Bezirk 5. Mit den vor kurzem dem Gau Ostsachsen angegliederten Sportvereinen in Stolpen und Neustadt-Langburkersdorf wird am 27. und 28. Oktober 1928 eine Sonderbesprechung abgehalten werden.

Miele

die erfolgreichste Zentrifuge

eine bessere gibt es nicht!

Ehe Sie eine Milchzentrifuge kaufen, lassen Sie sich beim nächsten Händler die neuesten Modelle zeigen und die günstigen Preise nennen. Sie können wohl mehr Geld für eine Zentrifuge ausgeben, aber nie eine bessere kaufen.

Mielewerke A.G.
 Größte Zentrifugen-Fabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen
 Über 2000 Beamte und Arbeiter.
 Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Zahn-Praxis Flach

Goldkronen - Platten - Füllungen
 la Plombieren, Zahnziehen in örtl. Betäub.

Zähne von Mark 3.- an, ausschl. Platte...

Umarbeiten, Reparaturen sofort und billig
 MdB. Preise. Kleine Anzahlung. Teilzahlung

Dresden, Amalienstr. 3, nächst Pirnaischer Platz
 Sprechzeit 8-6 Fernsprecher 29807

Zum **Dresdener**
Jahresmarkt
 Sonntag, den 21./10. 28

besuchen Sie den neuen **Renner**

Lichthof.

Die Renner-**Rolltreppen**

die Renner-**Lichtfontäne**

der Renner-**Photomaton**

Photo-Automat
 8 versch. Aufnahmen für 1 Mk.

Billige Jahrmärktepreise

in allen unseren Abteilungen

Wir haben neu eingeführt: Tapissier-, Handarbeiten, Glas, Porzellan, Wirtschaftsartikel, Küchenmöbel, Beleuchtungskörper, Spielwaren, Parfümerien, Seifen, Bijouterien, Uhren, Optik, Photographische Artikel, Bücher, Musikalien, Schreibwaren

RENNER

DRESDEN - ALTMARKT

Zeppelin-Weinbrand

Der edle Geist für Alle

Vertreter: E. Rich. Hoffmann, Dresden, Mosenstraße 6, Fernsprecher 31617

Damen-Mäntel

in Kleinauswahl aus Seal, Vlies, Ostron, Velours und Krümmen von Backfischgröße bis zum weitesten Frauenmantel an 18, 20 und 22 M., Robe à la 48 und 60 M. Dieses Angebot ist in Qualität und Preis unerreicht.

Jahrmärkts-Sonntag geöffnet!
Damentonjettions-Lager, Dresden
 Schöffstr. 24, 1. Etg., gegenüb. Fa. Mühlberg.

Echt goldene Trauringe
 glatt, matt und gefasst, äußerst preiswert.
 300 gestempelt, Paar von 9.- M. an.
Faust & Deyer, Dresden
 Johannstraße, Ecke Schichgasse 5.

Chaiselongue, Schlaffsofa, Klubsessel
 billig und gut, nur bei
Willy Scheinert, Dresden
 Brunner Straße 18
Eigene Fabrikation!

Sommer-Pianos
 neu und gebraucht, altbel., reell und billig.
 Dresden, Marienstraße 8, 2.

Schneider- u. Vacheleder-Crompons u. Häften
Schubbedarfs-Artikel aller Art
Leder-Ausschnitt in großer Auswahl
 kauft man gut und preiswert bei
Emil Göbel, Lederhandlung
 Dresden-A. Am See 52
 Filiale: Löbtau, Kesselsdorfer Straße 20
 Ecke Reisewitz Straße

Billige Pelze

kaufen Sie nur beim **Fachmann**, da Gewähr geboten ist, wirkliche Qual. zum billigen Preise zu erhalten.
 Ich biete Ihnen:
Seal-Mäntel v. 195,- an aufwärts
 bis zu den feinsten Qualitäten

Petschaniky-Mäntel
 labelhaft billig von **395,- an**

Füchse echt und imitiert von **25,- an**

Echte Skunkskragen
 4 teilig von **58,- an**

Echt. Weißfuchs
 schönes gr. Exemplar **250,-**

Reisevergütung bis zu 10% des Einkaufs
Herm. Herberg
 Dresden-Löbtau
 Nur noch Kesselsdorfer Straße

Jahrmärkts-Sonntag geöffnet von 11-18 Uhr

Laden und Probierstube

Soler-Sp.-Weine

Dresden, Wettinerstraße 48
 Wilsdruffer Straße 19

Unregelmäßige Zustellung

unserer Zeitung
 bitten wir sofort unserer Hauptgeschäftsstelle zu melden, damit wir für Abhilfe sorgen können
 Der Verlag.

Sonntag ist Jahrmärkt

daher: **Sonderpreise - Gelegenheitspreise**

Diese Schirme u. ähnliche Kostüm:

mit bester Seide, besten Zutaten, erstkl. Ausführung

- 40 Ø 14.-
- 50 Ø 19.-
- 60 Ø 25.-
- 70 Ø 29.-



Auf Gestelle und alle Zutaten 10% Jahrmärkts-Nachlaß

Vogel-Scheuch, Dresden, Frauenstraße 10, 1.
 gegenüber Klepperstein
Jahrmärkts-Sonntag geöffnet!

Daunendecken 39,- 50, 75, 85 M.
Steppdecken 9, 10, 14, 18, 20, 25, 30 M.

Umarbeitungen sehr preiswert. 100% Seide, Damast, Zencilla, Satin, Baucha, Schiffoera und Incaits in großer Auswahl.

Bestfedern-Dampfreinigung

C. Berndt

Daunen- und Steppdeckenfabrik, Bettenhaus
 Dresden, Wettinerstr. 14, Reinhardtstr. 2/4,
 Marshallstr. 23 - - - - - Telefon 29 974



DRESSLER

Das Modehaus für Alle

Freie Fahrt nach Dresden

Wir vergüten unsern auswärtigen Kunden bei Einkauf von M. 30.- an die Hin- u. Rückfahrt 3. Klasse per Bahn oder Autobus bis 50 km für eine Person bei Vorzeigung der Rückfahrkarte

Jahrmärkt-Sonntag geöffnet

Prager Straße 12

Damen-Mäntel

für Herbst und Winter kauft man preiswert und gut

im Damen-Konfektionshaus

E. Richter & Co.

Dresden, Struvestraße 1, an der Prager Straße
 Am Jahrmärkts-Sonntag geöffnet!

Unsere Schaufenster zeigen Ihnen ganz besonders preiswerte Jahrmärkts-Angebote

Modische Strickbekleidung
Strick- und Trikotstoffe, Seidenflausch
Wollene Kleider- u. Blusenstoffe
Trikotagen // Strümpfe
Reise- und Auto-Decken
Wollene Schlaf- und Stepp-Decken
Echte Kamelhaar-Decken

W. METZLER

Dresden Altmarkt

Börsche
 Medaillen Dresden-A. Neue Gasse 26, gegenüber Carrefraße, empfiehlt **Stammulose** für alle Zwecke. Laboratorium seit 1907.

Ostern 1929 64. Schuljahr
 1. Lagermüllschule, Vorkursmüllschule für Pflichtschüler beiderlei Geschlechts
 2. A. Handelwissenschaftliche Kurse für männliche und weibliche Schüler. B. Vorbereitung für Amidprüfungen.
Klein'sche Handelsschule
 Dresden-A. 1. Marktstraße 8.

MÖBEL
Schlaf-, Herren-, Speisezimmer, Küchen
Matratzen, Betten, Polster- und alle Einzeilmöbel
 eigen. gr. Kraftbetrieb sorgt für billige Preise
 Riessens-Auswahl in 4 Etagen. Freier Transport mittels eig. Autos auch nach auswärtigen Zahlungserleichterung. Stadtbekannt. Betrieb seit 1880
Möbelhaus Union
 Dresden-N., 17 Altonastraße 17

Qualitäts-Schuhe und -Stiefel

für Damen, Herren u. Kinder in großer Auswahl zu zeitgemäß billigen Preisen.

Hilz- u. Kamelhaar-Schuhe

„Beer's“ Schuhhandelsgeschäft
 Dresden-A., Marienstraße 12.



Achtung! Günstiges Angebot! Achtung!

Bettwäsche in Kessel, 1 Bezug, 2 Rissen 4,75 M.
 Bettwäsche in bunt, 1 Bezug, 2 Rissen 6,50 M.
 Bettwäsche in Einon, prima, 1 Bezug, 2 Rissen 4,75 M.
 Bettwäsche in Stangenleinen, 1 Bezug, 2 Rissen 6,25 M.
 Bettwäsche in Tamaß, schlaffig, 1 Bezug, 2 Rissen 11,00 M.
 Inlett-Bezug, federleicht 8,50 M.
 Tischlächer, 50/50, in blau oder rot von 0,15 M. an
 sowie alle Arten aller Art für Blusen, Kleider, Schürzen, Bettzeug, Handtuch usw. Jeder Kunde erhält bei Einkauf von 20 RM. drei Exzellenzen, Penne, gratis!

E. Lewenthal, Dresden-A., Wilsdruffer Straße 37

Wirklich hochwertige, **Berufs-Kleidung** kauft man seit über 30 Jahren bei **Bialla** Dresden-A. Wilsdruffer Straße 1, Wilsdruffer Straße 19
 Windjacken, Motorfahrer-Anzüge, Lederol-Jacken, Leder-Jacken, Handschuhe, Krawatten.

AUSVERKAUF

wegen Aufgabe der Geschäftsräume daher Preisreduzierungen bis zu **50%** in unsern

Qualitäts-Porzellan
 Glas-, Kristall- und Luxuswaren

E. Göckel Nachf.
 Dresden, Wilsdruffer Straße 18
 Jahrmärkt-Sonntag ab 11 Uhr geöffnet!

Liebste Mutti!
 Bitte sag es dem Weihnachtsmann, die allerschönsten Puppen gibt es bei **Puppen-Börlitz** Dresden-A. Annensstraße 37
 An der Kirche - Hof links - Fernsprecher 11 238 - Auch werden unsere kranken Liebsten alle wieder gesund!



Halsbrecherische Filmarbeit

Auf Jung- und Ruchtürmen und im unterirdischen Berlin

„Das wäre eine Aufnahme!“ meinte der Kameramann, mit den Monteuren hinauf auf die höchste Spitze des Funkturms Europas und dann die „Welt von oben“ gedreht! — Und die Arbeit dort oben, die Arbeit der Aufnahmeleiter hinzu, die Arbeit in schwindelnder Höhe mit viel zentner schweren Werkstätten.

Also ging es hinaus nach Königswusterhausen, zum Funkberg hinauf, auf dem inmitten eines Duppens zierlich angelegender, nadelstirniger Antennen-Gittermasten, deren Durchschnittshöhe sich auf „nur“ 100 Meter beschränkte, der 300 Meter hohe, fast vollendete Turmriese auf vier ungeheuren, breit ausladenden Füßen ruhte.

Stativ mit ausnahmsbereiter Kamera geschultert — beide zusammen wiegen ungefähr 70 Pfd. — und hinauf! Der laut Bauzeichnung in der Turmarchitektur wunderbar schön eingebaute Fahrstuhl war „natürlich“ noch nicht montiert. So blieb es, Stufe für Stufe die um die Höfenachse sich windende, schmale Wendeltreppe hinaufzuspazieren; 300 Meter hoch! Immer über zwei Stufen normaler Höhe, dann mit einem riesigen Doppelschritt über die schwebende Treppe nach oben; denn einigen frechteten Behelfsverpannungssprossen mußte durch Lücken in der Stufenreihe Platz gelassen werden. Kaum konnte das sich spiralförmig aufwärts schlängelnde Gestalt als Geländerersatz so etwas wie ein Sicherheitsgefühl vortäuschen, an einen festen Halt gar nicht zu denken. Dafür sorgte zunächst nach der Wind, der zur Feier des Tages besonders kraftvoll blies und scheinbar alles einfach wieder hinabsegeln wollte.

Höher und höher hinauf. Viertelstunde auf Viertelstunde verrann. Höher, höher in ewig taufendem, klammerndem Wendeltrepp. Das Stufenmaß ward längst aufgegeben, ebenso wie das Ausschauhalten nach „guten Motiven“. Steigen, Schmeißen, Steigen. Endlich, nach einer vollen Stunde, kam die oberste Plattform in Sicht. Lobmüde mit zitternden, merkwürdig haltlosen Knien, mit schwindelndem Kopf und wundgeschueneren Schultern — abwechselnd hatte man den Apparat getragen — mit pochenden Pulsen schleppte sich der kleine Trupp von den letzten, Gott sei Dank! allerletzten Stufen hinauf auf die ein Ausruhen versprechenden Treppen.

Hinauf, Atemholen, Verschnaufen, auf dem Bauche liegend Umschau halten. Tief unten, unwahrscheinlich fern liegt die Erde mit Spielzeugstäbchen, -wäldern, -seen, -brücken und -chauffee. Wäute man nicht, daß die winzigen dunklen dahintriehenden Punkte auf ihr Menschen sind, ein Erkennen wäre unmöglich. „Aufnahme! Los!“ — Apparat-Aufbau. — Drei Mann drücken mit aller Kraft die stählernen Stativbeine in die Bohlen. — Richten, Einstellen, Drehen. — Die Tiefe winkt, winkt und

lockt. Alles beginnt, sich zu drehen. — „Fertig!“

Doben aber, noch höher hinauf, im Turmspitzenwert ruft es, winkt es, klettert es, hämmert es. Da werken die Monteure, sellen, nieten, schrauben. Wie sie sich im rasenden Winde überhaupt halten und dabei noch arbeiten können, bleibt ein Rätsel. Der ganze Bau schwankt und zittert, pendelt gleichmäßig hin und her.

Umstellen, Richten, Drehen. „Wenn man bloß näher ran und mehr an den Rand könnte, damit die Tiefe auch richtig rauskommt!“ — „Wenn man —“ Steht da, hart an der Kante der schwankenden Arbeitsbühne, ein Hilfsgerüst aus Böden, Brettern, Holzgen und Klammern, an drei Meter hoch und vier Meter im Quadrat, mit Leiter und Leitengeländer. „Hinauf!“ Der Wind pfeift und stößt; acht Männerläufe umkrampfen die Stativbeine, drücken sie mit höchster Anstrengung in die Bretterlage, kaum daß sich der Kameramann gegen die Windböen stemmen und hinter dem aufrecht halten kann. Drehen! Drehen! Drehen! Die Monteure arbeiten, winken und schreien dazwischen, arbeiten. „Ein prachtvolles Bild!“ — Ein und her schwankt die Behelfsbühne, quietscht, knarrt, ächzt. Drehen, drehen. Immer toller winken, schreien die Monteure; kein Wort ist im Winde zu verstehen. Immer toller schwankt das Gerüst. Drehen. Drehen. Die Füße fühlen ein Reigen, Abwärtsschwenken. „Herrgott! — Runter! Runter!“ — Mit einem gewaltigen Satz springen zwei der Filmenschen auf die Plattform hinauf. Der Kameramann schraubt am Stativkopf, der dritte springt nach, Schwanken, Reigen, Schrauben. Los vom Stativ ist der Apparat. Der vierte springt, der Operateur ihm nach, tragend faßt das Stativ in die Tiefe. Das Gerüst neigt sich, rückt ab und donnert ins Bodenlose.

Herab und herab, schlagend, keuchend, von Grauen gepackt, kommt der Filmtrupp langsam wieder zu sich und — befreit sich die „Bescherung“. „Junge, Junge, wie leicht konnte das ins Dage sein!“ Aufatmen, Grien, Lachen. „Bei Janne Heen hat mir der verfluchte Kasten uffgeschlagen; aber wir haben es!“ „War eben ungleich belastet, das Gerüst!“ meint der Kameramann und strahlt über das ganze Gesicht.

Ganz langsam ging es die nicht endenwollende Treppe wieder herunter. Ganz langsam. „Der Reiter über den Bodensee!“, meinte unten einer und schrie — nach Bier.

Sammeln sich ein andermal im Berliner Westen 10, 20, 50, 90 Menschen, werden mehr und mehr; schwarz voll heftig gestikulierender Neugieriger wird bald der weite Marktplatz vor der mit hohem Schiff und statilichen Seitentapellen mächtig ausladenden Kirche. Zum Turm hinauf schauen alle, gucken sich fast die Augen aus dem Kopf; denn dort oben, am Fuße des spitzen, schlanken Turmes traxelt jemand. Ein junger Mensch, im Sportanzug mit wehender Tasse und Flatterschlepp. An den gotischen Zieraten krallt er sich fest, zieht sich empor, höher und höher, klettert wie eine Eichelhähe, haßt sich wie mit Raubvogelklauen zwischen die Rippen der Schieferbekleidung, schraubt sich weiter und weiter, höher und höher. Niemand weiß, warum. — Niemand unten in der Menge; oben in den Häusern in Gardinen, Fenstern u. d. Dachlücken schnarrt es gleichmäßig, eintönig und kaum hörbar: Filmaufnahme!

Die ahnungslose Pfarrei wird benachrichtigt, erscheint empört auf dem Plan, will Einhalt gebieten, sucht die Verantwortlichen und kann sie nicht finden. Droben klettert's weiter; Schieferplatten bröckeln ab, klirren herunter. Unsichtbar kreisen die Kurbeln. Da ruft man die Polizei, die Feuerwehr. Beide können nicht viel helfen. — „Ja, wenn er herunterkäme!“ — Man ruft, winkt, brüllt. Droben klettert's, klettert's weiter. Wie spielend wirbeln die abgedrohten Schieferplatten zu Boden und zersplittern vollends. — „Sprigen?“ — Unmöglich! Er würde herabstürzen und zerschmettern.“ — „? —“ — „Gar nichts ist zu machen. Erst muß er wieder unten sein.“ — Da ein einziger, entsetzter Schrei: „Da! Da! — Er schwankt, stürzt!“ — „Er fällt!“ — „Fällt!“ — Doch noch hält er sich mit einer Hand, zuckt wie ein getroffenes Bild, krallt um sich, fest, fester, ganz fest. — Da rutscht er wieder ein Stückchen ob; eine unerhörte Aufregung hat sich aller bemächtigt. „Er kann sich nicht mehr halten am glatten Stein!“ — Da ist der Horn und die Empörung mit einem Schlage verfliegen, da bittet der gute Pfarre in seinem Herzen den Allmächtigen um Hilfe und Erbarmen, betet für den tollen Waghals droben in Angst und Not. — „Er kann sich halten!“ — Ein Auf-

atmen geht durch die Menge. „Er steigt herab!“ — Ruhig klettert der Jüngling vom Turm herab. Unten ließ er erst mutig Anklagen und Vorwürfe über sich ergehen und freute sich ganz im stillen, daß die Sensationsaufnahme vermutlich glänzend gelungen. Guckte nochmals hinauf zum Turm, murmelte etwas wie „verfluchte Situation“ und — ließ sich von der Polizei ruhig abführen.

„Hundert Emmden wegen groben Unfugs, mein Lieber!“ tobte der Reviervorstand. „Na, wenn schon.“ grinste der Jüngling, „billige Sache, wenn auch ein bißchen peinlich.“ So sind nun mal diese Filmenschen.

Ein bißchen peinlich war es freilich auch im Labyrinth des unterirdischen Berlin; in der Kanalisation. Das sollte mehr, als er sich eigentlich vorgenommen hatte, ein „sorgloser und waderer“ Kameramann erfahren. Steigt er da mit einem Filmtrupp hinunter in die intimsten Geheimnisse der Weltstadt, um eine bis dahin für unmöglich gehaltene Sensationsaufnahme zu versuchen. Alle Mann angehen mit fast bis an die Hüften reichenden, „garantiert wasserdichten“ Schaftstiefeln, ging's hinunter in den rauschenden, duffenden Unterweltstrom, der „voller etwas“ dahinquirlte. Schon nach den ersten Schlitterschritten kam's jämmerlich, erstraunt und ein wenig wütend von des Operateurs Lippen: „Derr X., ich glaube, ich laufe barfuß.“ — „Unmöglich, garantiert wasserdicht!“ — „Ich laufe barfuß!“ — „Unmöglich, Mensch! Unmöglich!“ — „Los, aufbauen, Licht!“ — „Donnerwetter, ich laufe doch barfuß!“ — „Licht! Aufnahme! Los!“ — Die Fackeln zischen, die Wasser strudeln, die Kurbel schnarrt. — „Donnerwetter! Ich laufe wirklich barfuß!“ — „Ja, ja, ja, Fackeln nach vorn!“ Mehr links! Weiter drehen!“ Strudeln, Schnarren, Qualmen. — „Teufelsnackmal, ich laufe —“ — „Drehen! Drehen! Drehen!“

Er lief wirklich „barfuß“. Ausgerechnet seine Stiefel hielten nicht wasserdicht! Langsam sog sich erst der Strumpf, dann das Unterbeinkleid, dann das Hemd voll. bis zum Hals stand er schließlich „barfuß“ in dem kalten abseulischen — Wasser. Und er hat ausgehalten! Zwei und eine halbe Stunde lang! Ausgehalten und gedreht, gedreht in diesem unbeschreiblichen Etwas, das ja letzten Endes den Missetat zu Ruh und Frommen dient.

Waden mußte er nachher bis zu den Haarmurzeln. Innerlich auch. Mit unzähligen heißen, heißeren und ganz heißen Wägen mußte er anziehen und — trotzdem verliert sich solch Naturaroma so leicht nicht. So haben sich die Generalkonkurrenzen auch für die nächsten Wochen nicht unwesentlich erhöht. Rognat und köstlich Wasser bekommt man nicht geschenkt.

Mach' den Blüten Konkurrenz!

Geht du Kaffe oder nicht, Ein's laß unbedingt dir raten: Mach' den Blüten Konkurrenz! Frage 'nen Juwelenladen!

Talle auf dich für den Ring, Wenn's zum Kleid auch nicht recht paßt! Wie ein Karussellspferd trage Aufgeschäumt die blaue Taft!

Fuge an dich wie ein Christbaum, Mögen andre lächelnd nehn, Wenn du allherum kommst geschlagen Und sie so behängt dich sehn!

Schmück' dir Arme, Hände, Finger Für die Arbeit, für die Straße, Dann schenk' die ein Einheitsvolker Wohl: 'nen Ring durch deine — Nase!

1350 Reizendes Kinderkleid
mit Soldatier in pa. Weistripp.
La Verarbeitig Nach Maß ohne Aufschlag.
Kinderbekleidung E. Stern,
Breslau Ringstr. 13. am Bismarckdenkmal
Jahrmärktsontag geöffnet

Der große Komponist

Roman aus dem Künstlerleben

Von Felix Rabor.

Verheiratet, gelehrt dem St. Mor. H. H. H. Dresden 21.

11. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Der „Liebestraum“ erwies sich als nicht mehr jugendlich und mußte vom Spielplan abgesetzt werden. Eder suchte auf das launische Publikum, aber das half nichts. Das Schicksal des „Liebestraum“ war besiegelt: er wurde eingespart und begraben!

Sandors Entschluß, Wien zu verlassen, stand nun unwiderruflich fest; so rasch als möglich wollte er nach München und an seinem Werke arbeiten.

Bei Gattin und Tochter stieß er aber auf heftigen Widerstand; sie wollten von einer Trennung nichts wissen und Frau Janny zerfloß in Tränen; es bedurfte all seiner Ueberredungskunst, um sie zu überzeugen, daß sie ihn bei seiner Arbeit beständig stören würden und daß die Trennung eine Notwendigkeit sei.

Endlich fügten sie sich. Frau Janny weinte heiße Tränen auf die Reisekoffer, die sie herbeischleppen ließ, Hans aber durchstreifte die Stadt auf geheimnisvollen Wegen...

Sandor wollte, ehe er abreiste, auf seinem Schreibtische erst Ordnung schaffen. Da hatte sich ein Berg von Briefen und Bittgesuchen aufgetürmt. Zuerst hatte er die Absicht, diese ganze Korrespondenz dem Feuer zu übergeben; dann aber ließ ihn die Neugier und er griff in den papierenen Berg hinein und holte heraus, was ihm in die Hand fiel.

Ein junger Kapellmeister bat zur Vollendung seiner Oper um ein Darlehn von 5000 Kronen.

Die Kletterer-Mizzi im „Goldenen Hahn“, eine glühende Verehrerin seiner Musik, brauchte 3000 Kronen zur Beschaffung ihrer Ausstattung, da die Hofkapelle sehr „prägnant“ sei. — „Ein guter Anfang“, dachte

„Die Mizzi ist ohne Zweifel ein festes Madl, aber leider ist die Geschichte unmoralisch!“ — Und der Brief flog in den Papierkorb.

Dann las er zehn, zwanzig, dreißig Briefe — und aus allen klangen ihm zwei verschiedene Melodien entgegen: das bittere Lied von der Not — und der brünstige Schrei nach Gold!

Die einen spekulierten auf seine Dummheit, die anderen auf seine Eitelkeit — alle aber auf sein gutes Herz!

Da waren Poeten und Träumer, Glücksritter und Himmelsstürmer, Entdecker und Erfinder, Philosophen und Narren, die Geld verlangten, um ihre „genialen Ideen“ auszuführen zu können; auf der anderen Seite standen die gewerbmäßigen Bettler, Betrüger und Hochstapler, und hinter diesen kamen jaghaft und verschämt die notorisch Armen, denen die Sorge die Feder in die Hand gedrückt hatte. Wie ein bunter Maskenzug ging das Leben an ihm vorüber.

Ein Berliner Theaterdirektor wollte eine neue Volksbühne, ein Oberkellner ein Alpenhotel gründen; jeder verlangte „nur eine halbe Million“.

Ein Gefangenerin suchte das unabweidbare Bedürfnis nach einer Fahne, ein Musikverein bat um das nötige „Blech“, wofür ihm die Ehrenmitgliederschaft blühte; ein Pfälzer Weinhändler wollte ihn auf Lebenszeit mit Sekt versorgen; eine Witwe, in den besten Jahren“ bot ihm Herz und Hand an, falls er noch „frei“ sei, andernfalls verlangte sie zur Errichtung einer feinen Pension 10 000 Kronen.

Ein Maler bot ihm seine „sämtlichen Werke“, ein Poet zehn Operetten-Librettos, peu à peu zu liefern, zu je 10 000 Kronen an. Den Rekord schlugen die Lustschiffer. Sie hatten Pläne, die gleich zum Mond oder zur Sonne reichten und dementsprechend Kapitalkosten von Millionen erforderten. Einer derselben wollte ein Quitschiff bauen, mit dem man die Erde um den Nord- und Südpol herumsegeln

feststellen konnte und verlangte nur die Kleinigkeit von fünf Millionen zur Ausführung seines Planes.

Dann aber kamen die wirklich Armen. Die nur stammelten und — freiwillig oder absichtlich — das Papier mit ihren Tränen netzten. Sandor blickte in die Tiefen des Lebens hinein wie in einen Abgrund, und ein Grauen beschlich ihn bei dem Gedanken, wieviel Elend und Not es in der Welt gab — aber auch wieviel Lüge und Hochmut!

Aber er konnte weder dem einen noch dem anderen helfen. Er hätte Milliarden sein müssen, und davon war er ebenso weit entfernt wie Wien vom Nordpol. Da die meisten Bittsteller ihm drohten, ihre Bitten persönlich vorzubringen, sah er sie im Geiste schon anstürmen, diese Scharen von Bittstellern und Bettlern, und es blieb ihm kein anderes Rettungsmittel übrig als — die Flucht!

Draußen klingelte es ununterbrochen. Wütend sprang er auf, warf den ganzen Berg von Briefen in den Papierkorb und ging selbst hinaus, um zu öffnen.

Da waren sie wieder, die Bettler und Bittsteller. Sie streckten ihm ihre Bettelbriefe entgegen, redeten alle auf einmal, suchten einander an Lungenkraft zu überbieten. Es entstand ein Spektakel, daß die Hausbewohner herbeieilten.

Sandor suchte sie zu beruhigen, aber es gelang ihm nur mit Mühe, Ruhe unter den Aufgereagten herzustellen und sich verständlich zu machen. „Liebe Leute“, sagte er, „ihr seid an die falsche Adresse geraten, denn ich habe keinen Ueberfluß. Was ich besitze, habe ich nötig für mich, für meine Familie, für die Zukunft — ich kann nichts entbehren. Geht, laßt mich in Frieden!“

Ein Sturm der Entrüstung erhob sich; alle schrien, höhnten, drohten, ballten die Fäuste, machten zornige Augen...

